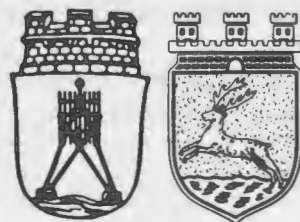


Kreis Deutsch Krone
Stadt Deutsch Krone
Landkreis Osnabrück
Gemeinde Bad Essen

Stadt Cuxhaven
Schneidemühl



Deutsch Krone und Schneidemühl Heimatbrief

Hannover, Juni 1990/40. Jahrgang — Nr. 6

Postvertrieb und Anzeigenannahme:
Haus Deutsch Krone, Sonnenhang 15, 4502 Bad Rothenfelde, Tel. 0 54 24/611



Jastrow um 1925

Liebes altes Gymnasium Deutsch Krone!

Unter Deinen sicher zahlreichen Gratulanten soll nun die Deutsch Kroner Höhere Mädchenschule, genannt „Töchter-schule“, nicht fehlen. Vivat, crescat, floreat!, so möchte sie Dir wünschen, wenn Du noch unser Eigen wärest und wir mit Dir und in Dir feiern könnten! Aber ein vereinigt Europa ist noch weit, und so kann ich mich heute nur an Euch Ehemalige in Bad Essen wenden und Euch den Glückwunsch übermitteln.

Erinnerungen vieler Art werdet Ihr austauschen, und auch ich erinnere mich gerne zurück. Deine heiligen Hallen durften wir betreten, wenn Gemäldeausstellungen und Rezitationsabende lockten; zum Turnunterricht gingen die jeweiligen Töchter-schulklassen in Eure Turnhalle, und manche Töchter-schülerin bekam auf Eurem Zementplatz des Turngeländes ihre ersten Tennislektionen verpaßt. Wie freuten wir uns mit Euch, wenn Eure auf den Zaun zur Königstraße gespießten roten Primanermützen verkündeten, daß Ihr das Abitur geschafft hattet und neugierig und voller Elan dem neuen Leben entgegensehen konntet.

Daß es Euch nicht allzu sehr beutelte und Ihr heute das 325 Jahre alte Geburtstagskind, Eure alte Penne, so richtig feiern könnt, wünscht Euch von Herzen

**Eure alte ehemalige
Deutsch Kroner Töchter-schule**

Zum Titelbild

Jastrow war mit 5891 Einwohnern (1939) die zweitgrößte Stadt im Kreise Deutsch Krone.

Als königliches Dorf Jastrobe wird Jastrow im Jahre 1363 zum erstenmal erwähnt. 1602 wurde es Stadt nach Magdeburger Recht, 1772 wurde es preußisch.

Jastrow war weithin durch seine Pferdemarkte bekannt. In den Jahren 1841 bis 1846 fanden im Anschluß an den Michaelismarkt sogar Pferderennen statt. Zweck war die Hebung der Pferdezucht bei den bäuerlichen Besitzern.

1880 wurde — als erste im Kreis Deutsch Krone — die Freiwillige Feuerwehr gegründet.

Die Stadt blieb von großen Bränden nicht verschont. Das letzte Großfeuer erlebten die Jastrower Bürger am 18./19. Oktober 1936. Mehrere Gebäude fielen den Flammen zum Opfer.

Im 2. Weltkrieg erlitt die Stadt keine Kriegsschäden, und es gab auch keine Kampfhandlungen in der Stadt.

Am 2. Februar 1945 wurde Jastrow von polnischer Infanterie besetzt.

Die letzten deutschen Einwohner wurden am 14. Juli 1946 ausgewiesen.

Entschliebung

**des Pommerschen Kreis- und Städtetages
anläßlich seiner Gesamtdeutschlandpolitischen Arbeitstagung am
8. April 1990**

**Der Pommersche Kreis- und Städtetag
als Vertretungsorgan der Gebietskörperschaften
der Provinz Pommern**

- begrüßt die politischen Veränderungen in Mitteldeutschland als einen wesentlichen Schritt auf dem Weg der Vervollendung der staatlichen Einheit Deutschlands in Frieden und Freiheit
- unterstützt alle Bemühungen, im Zuge einer Umwandlung der Bezirke in der DDR in historisch gewachsene Länder auch ein eigenständiges Land „Vorpommern“ zu schaffen
- bekräftigt seinen Rechtsstandpunkt, daß die der polnischen Verwaltung unterstellten Gebietsteile Pommerns ein Teil Deutschlands als Ganzem sind; weder Vertreibung noch Annexion haben einen völkerrechtswirksamen Rechtstitel begründet
- erneuert seine Aussage, daß der von allen deutschen Heimatvertriebenen vor 40 Jahren feierlich erklärte Verzicht auf Rache und Vergeltung die Nichtverbreitung der in den deutschen Ostgebieten wohnhaft gewordenen Bevölkerung umfaßt
- wiederholt seine Bereitschaft zur Aussöhnung mit dem polnischen Volk
- erwartet von polnischer Seite endlich Entgegenkommen auf dem Weg der Aussöhnung auf dem sicheren Boden des Rechts und der Wahrheit
- verlangt die Einhaltung der Zusage in der „Gemeinsamen deutsch-polnischen Erklärung“ vom 14. November 1989, die Menschenrechte zu verwirklichen, zu denen das Recht auf die Heimat und der Schutz des Eigentums gehören
- fordert die Bundesregierung und die künftige gesamtdeutsche Regierung auf, dahin zu wirken, daß bei den anstehenden Verhandlungen diejenigen Gehör finden und mitwirken, die bei Gebietsänderungen unmittelbar betroffen sind
- widersetzt sich allen Bestrebungen im In- und Ausland, gleichsam im nachhinein das Verlangen des Diktators Stalin und polnischer Nationalisten zu erfüllen, die polnische Westgrenze an der Oder-Neiße-Linie festzulegen
- erstrebt mit allen Kräften ein vereintes Europa, indem Grenzen durch Freiheit überwunden werden



Pferdemarkt in Jastrow

Dank an die Familie Thom

Sicher wird mancher Leser diesmal den Kopf des Heimatbriefes mit einigem Erstaunen betrachtet haben. Seit vielen Jahren war dort zu lesen: „Postvertrieb und Anzeigenannahme: Paul Thom, Mattfeldstraße 19, 3000 Hannover 91“. Und fast jeder, der diesen Hinweis las, ergänzte im stillen: „... und Lieselotte Thom“.

Nun ist an dieser Stelle eine andere Anschrift zu lesen, denn unsere Heimatfreunde Paul und Lieselotte Thom haben sich nach eingehenden Überlegungen entschlossen, das Arbeitsgebiet „Heimatbrief“ aus Überlastungs- und Krankheitsgründen abzugeben. Viele Landsleute wissen, daß Paul Thom im vergangenen Jahr schwer erkrankt war. Zum Glück ist er inzwischen wieder genesen, doch war dieses Ereignis für die Familie Thom Anlaß genug, ihre mit dem Heimatbrief verbundenen Aufgaben rechtzeitig und ordnungsgemäß an andere Mitarbeiter abzutreten.

Im Jahre 1978 übernahmen Paul und Lieselotte Thom auf dringende Bitte von Dr. Ali Gramse zuerst die Kassenführung des Heimatbriefes, kurz danach auch den Vertrieb, die Bezieher-Kartei und die Anzeigenannahme. Das konnten sie damals nur tun, weil Paul inzwischen pensioniert worden war.

Mehr als zehn Jahre lang haben sie nun also diese arbeitsintensive Tätigkeit ausgeübt. Dabei gelangten sie oft an die Grenzen ihrer Kräfte, denn es war ja nicht nur der Heimatbrief, dem sie Zeit und Mühen widmeten, sondern bekanntlich haben sie sich noch in weiteren Bereichen der Heimatarbeit engagiert. Nach dem Tode von Dr. Ali Gramse übernahm Paul Thom das Amt des 1. Vorsitzenden der

PLM-Heimatkreisgruppe Deutsch Krone in Hannover, Lieselotte wurde dort Schriftführerin sowie Presse- und Kulturwartin. Seit 1978 verwalten sie gemeinsam einige Baustein-Appartements im „Haus Deutsch Krone“ in Bad Rothenfelde, seit 1980 bzw. 1982 sind sie auch im Deutsch Kroner Heimatkreistag. Darüber hinaus ist Lieselotte Bezirksfrauenreferentin der PLM in Hannover sowie 2. Vorsitzende des Sozialwerkes der Pommern, Arbeitsgemeinschaft Niedersachsen; ferner bekleidet sie das Amt der Vorsitzenden des Arbeitskreises I Hannover im Sozialwerk der Pommern.

Es ist wirklich erstaunlich, wie Paul und Lieselotte alle diese Arbeiten in den vergangenen Jahren leisten konnten. Die Anerkennung blieb ihnen jedoch nicht versagt: sie erhielten beide schon vor längerer Zeit die silberne und die goldene Deutsch Kroner Ehrennadel sowie auch die Pommernnadel in Silber und Gold.

Trotz allen Bedauerns müssen wir den Entschluß unserer Heimatfreunde Paul und Lieselotte Thom akzeptieren und für ihre Beweggründe Verständnis aufbringen. Die Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl danken den beiden engagierten Landsleuten aufrichtig und von ganzem Herzen für ihre aufopferungsvolle und vorbildliche Arbeit am Heimatbrief während der vielen vergangenen Jahre. Wir freuen uns, daß Paul und Lieselotte uns weiterhin auf zahlreichen anderen Gebieten der Heimatarbeit verbunden bleiben.

Alles Gute für die Zukunft — und nochmals: „Herzlichen Dank!“

Heimatkreis Deutsch Krone
Heinz Obermeyer

Heimatkreis Schneidemühl
Magdalena Spengler

Der Schloßsee in Deutsch Krone

Auf ihre Frage nach der Herkunft des Namens erhielt unsere Deutsch Kroner Heimatfreundin Margarete Jung folgende Zuschrift:

Vielleicht bin ich noch einer der wenigen, die den Schloßsee von A bis Z kannten. Ich bin 75 Jahre und verbrachte meine Kindheit, bis 1926, Am Schloßsee 9. Das Haus gehörte zur Fischerei Rosengarten. Wir gingen als Kinder auf dem ganzen Fischereigehöft ein und aus. Wir konnten angeln, wo und wie wir wollten. Sehr oft waren wir mit den Söhnen Herbert und Bruno mit den Kähnen auf dem See.

Im Deutsch Kroner Buch ist ja nur sehr allgemein über den Schloßsee geschrieben. Die Tiefe ist mit 25 Metern angegeben. In Verlängerung der Amtsspitze waren 42 Meter ausgelotet! Das Wasser war dort ganz schwarz, wenn man darüber fuhr! Wir haben dort oft Aalschnüre gelegt! Unterhalb der Brennereien gab es die größten Welse der ganzen Gegend. Hinter „Krügers Eck“, wo mal der Organist Jäger erkrankt, fiel der Seeboden ganz steil ab, so daß kaum ein Meter Uferrand war und wir Jungen vom Grünen einen Kopfsprung machen konnten. Das ganze Ufer, über die „Wässerung“ bis ans Ende des Sees, war unser Revier!

Nun zu dem „Schloß“ im See: Es gab im See eine Stelle unterhalb des Pfarrgartens, die man nicht begehen konnte. Das Wasser war nur 50 bis 60 cm tief, aber der Boden war sehr sumpfig, obwohl ganz heller Sand oben war. Ich bin mehrmals beim „Quappenstechen“ daran gewesen. Ich sank als Kind schon fast bis ans Knie ein und getraute mich natürlich nicht weiter.

Später sind wir dann mit dem Kahn darüber gefahren und haben ein Ruder in ganzer Länge in den Boden gesteckt. Beim Rausdrehen war ca. ein Meter ganz roter Lehm am unteren Ende des Ruders. Wie aufgeweichte Ziegelsteine! Wie groß diese Fläche war, vermag ich nicht zu sagen, da wir nur an drei oder vier Stellen diese Proben gemacht, aber keine Grenzen abgesteckt haben! Es ist ja bekannt, daß die erste Besiedelung auf dem Wusterhof (Amt) war und daß zwischen Amt und „Hollatzberg“ (Hospitalstraße, Verlängerung Poetensteig) ein großes Sumpfbereich war. Da ist es doch denkbar, daß an der Stelle eine Art Fort oder ähnliches bestanden hat. Diese Ansicht vertrat auch unser altbekannter Lehrer Leo Neumann (Schul- und Jugendfreund von Hermann Löns).

Ob es noch eine andere Deutung über den Schloßsee gibt, entzieht sich meiner Kenntnis.

Hans Litfin
Wielandstraße 10
4970 Bad Oeynhausen

Interessenten für einen **verbilligten** Urlaubsaufenthalt im „Appartementhaus Deutsch Krone“

in Bad Rothenfelde oder Bad Essen wenden sich bitte an:
Frau Klepke, Bornweg 1, 4515 Bad Essen, Telefon (0 54 72) 35 96



*Deutsch Krone, Schloßsee
mit evangelischer Kirche.*

Wie's daheim war . . .

Hochseil-Attraktionen

In den Frühsommertagen 1934 kam Camillo Mayer mit seiner Drahtseiltruppe nach Schneidemühl. Auf dem Platz am Tattersall wurden die schweren Maste aufgebaut. Da gab es für uns Jungen was zu sehen! Und daß wir die junge Tochter der Truppe sehr verehrten, kann sich wohl jeder denken. Sie war nicht nur schön, sondern lief auch ohne Angst und Zagen mit ihrer kleinen Balancierstange hoch in den Lüften über das gespannte Seil. Da waren wir Burschen voller Achtung und kauften gern die von ihr angebotenen Ansichtskarten mit der Aufschrift „Camillo Mayer am Turmseil in Halle über der Saale“ (so habe ich es in Erinnerung).

Bei einer Vorstellung rief der Chef der Truppe in die Zuschauermenge, ob nicht jemand den Mut hätte, über die gespannte Strickleiter zu ihm hinaufzuklettern, um sich von ihm Huckepack über die Gesamtlänge des Seiles tragen zu lassen. Es meldete sich der Sohn des Theaterhausmeisters. Wie waren wir alle auf ihn stolz! Aber selber hat sich sonst niemand gemeldet.

Camillo Mayer schulterte den Fritz (so war sein Vorname) und trug ihn bis zur Seilmittle, um ihn dann ins Netz fallen zu lassen. Er wurde sehr beklatscht, und sein Ansehen in unserer Clique stieg gewaltig. Um mehr Zuschauer anzulocken, wurde ein Minifeuerwerk abgebrannt: aus einem dicht unter dem Seil angebrachten Papier-Zeppelin zischten kleine Raketen und Schwärmer, bis auch der Zeppelin abbrannte und die Zuschauer auseinandertrieb.

Gerhard F. Stephan
Eschenweg 9
7951 Kirchdorf-Iller
fr. Schneidemühl

Kornblumen und Lupinen

4. Der Reinfall mit dem Staatsjugendtag . . .

Die Zeit ging auch in Ostpommern weiter. Man schrieb das Jahr 1934. Hindenburg war auf seinem Gut in Ostpreußen gestorben, und Hitler hatte die Macht in Deutschland angetreten. Der Sonnabend wurde zum Staatsjugendtag erklärt, d. h. alle Schüler ab 14 Jahren waren vom Unterricht freigestellt und konnten zum Dienst in der Hitler-Jugend gehen. Das hatte sich sogar bis Flötenstein herumgesprochen. Ansonsten war Berlin weit weg.

Das war doch etwas für einen wie mich, der ohnehin einen Grund suchte, nicht immer in die Schule gehen zu müssen. Ich mußte meine Eltern wohl sehr genervt haben, daß mein Vater tatsächlich ein Koppel, eine Feldflasche und einen Brotbeutel kaufte. Mit Mutters Saft und Stullen versehen, begab ich mich auf den Weg zum

„Dienst“. Den auf der Treppe stehenden Hauptlehrer B. grüßte ich artig und wollte mich schon vorbeischieben. Doch der rief zurück und fragte nach dem „Wohin“? „Zum Dienst, Herr Hauptlehrer!“ war meine zackige Antwort.

„Mach, daß Du nach Hause kommst; bring' den Plunder weg und komme sofort zum Unterricht, denn Du bist noch lange nicht 14! Verstanden?“

Was blieb mir anderes übrig, als zu gehorchen. Dabei hatte ich mich schon so auf den „freien Schultag“ gefreut! Andere durften doch auch gehen, nur ich durfte es nicht.

Mein Vater erkundigte sich scheinheilig, ob der Dienst ausgefallen wäre, obwohl er genau wußte, was passiert war. Denn er hatte alles von der Haustür aus beobachtet können.

Aber aufgehoben ist noch lange nicht aufgeschoben, und durch Schaden wird man klug.

5. Das ausgeliehene Fahrrad . . .

Mein Freund Egon hatte von seinen Eltern ein neues Rad mit allen Schikanen geschenkt bekommen, mit Lampe, Dynamo und einer Rücktrittbremse sowie Vollballonbereifung. Die Nachricht schlug wie eine Sensation im Dorf und unter der Dorfjugend ein. Wer hatte denn schon ein Rad und dazu auch noch ein neues? Keiner!

Von allen bewundert, drehte er stolz seine Runden, und die Mädels warfen ihm bewundernde Blicke zu. Egon war stolz und plusterte sich auf wie ein Pfau. Natürlich hatten die anderen Jungen den Wunsch, auch einmal fahren zu dürfen, was Egon aber ablehnte, es könnte ja etwas kaputt gehen. Also mußten sie sich mit dem Zuschauen begnügen.

Auch ich versuchte, meinen Freund Egon zu einer „Probefahrt“ zu überreden, und als Köder bot ich ein Taschenmesser mit roten Metallschalen an einer langen Kette. Egon biß an, und wir suchten eine Fahrstrecke gemeinsam aus. Vom Spritzenhaus ging es etwas bergab zum Dorf, ca. 100 m, das sollte die Rennbahn sein. Am Tage zuvor hatte es geregnet, und die ausgefahrenen Spuren der Fuhrwerke waren naß, verdreht und knöcheltief. Sie waren vollgesogen und voller Wasser.

Egon brachte mich zum Startplatz an das Spritzenhaus und lief dann schnell wieder bergab zum Ziel.

Die Fahrt begann. Ich trat wie ein Verrückter unter der Stange her in die Pedale. Das Vehikel machte Fahrt, wurde schneller, wurde pfeilschnell und schoß dem Ziel in rasender Fahrt entgegen.

Egon schrie von unten: „Bremsen . . . bremsen . . . bremsen . . .!“ Und von oben kam das Echo: „Muß auch können . . . muß auch können!“ Und so kam es, wie es kommen mußte: Ich verlor mein

Gleichgewicht und flog im hohen Bogen in den Dreck. Auf dem Bauch rutschend, das Rad vor mir herschiebend, landete ich direkt vor den Füßen meines Freundes Egon.

Der jammerte natürlich um sein schönes, neues Rad. Ich dagegen hatte ganz andere Sorgen. Wie sollte ich nur meiner Mutter alles erklären, den verschmutzten Anzug und die Löcher in meinen neuen Strümpfen? Heulend lief ich nach Hause. Als die Mutter mich sah, bekreuzigte sie sich, als stände der Leibhaftige vor ihr und nicht der Sohn.

Ich zog mich aus, der Anzug wurde gründlich gereinigt. Aus dem Keller wurde die Zinkbadewanne herbeigeht, mit Wasser gefüllt, und mit Kernseife wurde ich von Kopf bis Fuß „abgeschrubbt“.

Nur mein wehleidiges Klagen rettete mich vor einer Tracht Prügel durch den Vater. Wir beiden Jungen blieben trotzdem gute Freunde. Nur das Rad, nein, das Rad hat Egon mir nie mehr geliehen. Später bekam ich von meinen Eltern ein eigenes Fahrrad.

Günter Blach
Buscheystraße 27
5800 Hagen 1

Haben Sie's gewußt?

Auflösungen und Antworten
Heimatbrief 2/1990, S. 4:

Gemeint war natürlich das „Judenfließ“ (Mühlenfließ) in Deutsch Krone.

Heimatbrief 3/1990, S. 6:

Der **Poetensteig** in Deutsch Krone soll nach dem Dichter Ewald von Kleist benannt worden sein, der 1725 – 1727 das Deutsch Kroner Gymnasium besuchte.

Der **Weißer Dorant** ist eine Art Schafgarbe. In größerer Zahl fand man ihn beispielsweise am Dorfsee in Harmelsdorf.

Sandhafer nannte man eine ca. 2 km lange, bewaldete, sandige Senke, die quer zur Straße von Mehlgast nach Strahlenberg verlief.

Heimatbrief 4/1990, S. 8:

Das Dorf Zippnow erstreckte sich etwa 2 km lang von Südost nach Nordwest quer über die Plietnitz. Jenseits des Flusses lag nur ein kleiner Teil des Dorfes mit nur einer Straße. Dieser Dorfteil wurde **Bußende** (Buschende) genannt.

Berge mit Tiernamen waren beispielsweise die Hasenberge westlich von Schneidemühl und der Kaninchenberg bei Zippnow.

Heimatbrief 5/1990, S. 22:

Auch hier war der Kaninchenberg bei Zippnow gesucht.

*

**Nordwind, der im Juni weht,
nicht im besten Rufe steht;
kommt er an mit kühlem Gruß,
bald Gewitter folgen muß.**

**Wenn kalt und naß der Juni war,
verdirbt er meist das ganze Jahr.**

Von Mensch zu Mensch

Gespäche von und mit Margarete Jung

Liebe Heimatfreunde!

Zur Sommer- und Reisezeit den Lesern dieser uns so unentbehrlich gewordenen Heimatzeitung Worte aus meinem Buch „Abendländische Weisheiten“ als Gruß, der zum Nachdenken und Besinnen anregen soll:

Wie es Leute gibt, die Bücher wirklich studieren, und andere, die sie nur durchblättern, gibt es Reisende, die es mit Ländern ebenso machen: Sie studieren sie nicht, sondern blättern sie nur durch.

(Um 1750 geschrieben)

Heimatfreundin **Margot von Klitzing**, Theodor-Sturm-Str. 8, 2418 Ratzeburg, früher Lüben, Kreis Deutsch Krone, schrieb nach langem Zögern – soll ich, soll ich nicht – von ihrer Fahrt in die engste Heimat, 3. – 9. 8. 87, einen Bericht. Er ist ein historisches Dokument geworden und wird uns Leser aufrütteln, das „Einst“ mitzuerleben, das „Heute“ zur Kenntnis zu nehmen und das „Morgen“ herbeizusehnen (Abdruck in der nächsten Ausgabe).

Zu dem längeren Bericht im November-Heimatbrief 1989 mit der Überschrift: „Schip-Schip-Hurra“ eine Ergänzung von der Heimatfreundin: „Ich habe ab September 1944 fast bis zum Schluß des Einsatzes ‚mitgeschippt‘ in Stabitz, Kreis Deutsch Krone. Wir, zehn junge Mädchen, bekamen Bescheide mit Zeit und Ort des Einsatzes. Wir wohnten in einer Stube eines Bauernhauses und fragten uns, wie weit wohl ‚unsere‘ Gräben den Feind aufhalten könnten, da schon die russischen Ströme kein Hindernis waren. Aber wir hofften, wiederzukommen, um die Gräben zuschlippen zu können!!!“

Eine ganz andere und einmalige Zusage kam von Heimatfreundin **Rottraut Herrmann**, geb. Schuhmacher, Lange Grund 18, 3457 Deensen-Schorborn, früher Forstamt Plietnitz, für die Chronik des Heimatkreises Deutsch Krone: Die Aufzeichnungen über das Forstamt Plietnitz, erstellt im Auftrage des Bundesarchives Bonn. Inhalt der 15 Seiten: Größe, Einteilung, Wegenetz, Forstbeschreibung, Entwässerungen, Boden- und geologische Verhältnisse, Waldarbeiter, Jagd, Wildstrecken, Namen der Forstbeamten usw., dazu eine Einwohnerliste der Haushalte von Plietnitz.

Heimatfreundin **E. Handt**, Peter-Swyn-Str. 53, 2247 Lehe-Lunden/Holstein, schickt für die Leser des Heimatbriefes ein Foto: „Ich habe noch ein Konfirmandenbild des Jahrganges 1935 mit Herrn Pastor Gerhard Starke gefunden (Märkisch Friedland)“. – Zum Doktor der Zahnmedizin promovierte **Gabriela Handt**, Tochter des Viehhändlers Reinhold Handt und Frau Erna, geb. Mielke,

Märkisch Friedland (Hof Mielke) an der Christian-Albrecht-Universität in Kiel. Herzliche Glückwünsche! Nachrichten über unseren Nachwuchs bitte auch von anderen Heimatbrief-Lesern.

Unser Heimatfreund **Johannes Dobberstein (Marin)**, früher Deutsch Krone, Abbau 80, jetzt Berlin, sandte wieder Kartengrüße aus seinem Erholungsurlaub in Afrika: „Kenia ist nach Deutsch Krone und Berlin das 3. Land, wo man sich wohl fühlen kann“. Dieser Tage, 22. 4., rief er kurz vor seiner Reise nach Deutsch Krone, die er ganz privat mit Bahn und Taxe macht, bei mir an und bat um bestimmte Fotomotive dort. Vielleicht hat einer der Leser Wünsche, die bei Heimatfreund Dobbersteins nächster Reise in Erfüllung gehen könnten. Von Berlin bis zur „Grenze“ sind es nur 80 km.

Ein ganz besonderer Brief mit viel Inhalt und Gedanken über die politischen Belange von uns Ostdeutschen kam von Heimatfreundin **Ch. Graeber** (Deutsch Krone), jetzt Osnabrück: „Im Juli letzten Jahres bin ich mit meinem jüngeren Bruder (der ältere ist 1944 in Frankreich gefallen) nach langem Zögern doch nach Deutsch Krone gefahren. Er wollte gern hin und hat eine Weile gebraucht, um mich zu dieser Reise zu überreden. Von keinerlei Erwartungen getragen, erfüllte uns dennoch die Freude auf die unberührte Natur des Pommerschen Landes/Moränenrückens mit seinen Hügeln, Feldern, Wäldern, den vielen darin versteckten, wie Tränen anmutenden Seen. Störche bis zu 42 auf einer Wiese und sicher genug Nahrung für alle, herrliche Froschkonzerte, und Sprosser sangen ihr Lied. Der langentbehrte Weitblick über blü-

hende Felder mit Korn- und Mohnblumen, am Rande standen Kornrade, Ackerwinde, echte Kamille in rauen Mengen . . . ein Labsal für die Seele! Ach ja, und dann Deutsch Krone, ein verkommenes, um nicht zu sagen verwahrloster Ort. Der erste Weg zum Friedhof, auf dessen altem Teil ein Sportplatz! Unser Familiengrab voller Gestrüpp, nicht zugänglich, fehlende Grabsteine, dann ein verstecktes Grab mit Stein und Namen Sichtermann. Das Krankenhaus machte einen erbärmlichen Eindruck, das Portal der Töchterchule zugemauert, ein Neubau angesetzt, in die gepflegte, abgeschlossene Kirche Blick durch ein Fenster der Innentür, das Christusbild mit dem Lamm über der Schulter im Giebel oberhalb des Altars unversehrt. Die traurige Königstraße bot noch nach 44 Jahren den Anblick ausgebrannter Häuser oder stehengebliebener Fassaden. – Was ist nur aus der Perle der Grenzmark geworden? Ich werde Dt. Krone im Herzen so bewahren, wie ich es im Januar '45 verlassen habe, als intakte, gepflegte Kleinstadt in der Grenzmark.“

Heimatfreundin **Irmgard Fellenberg**, Servaisstr. 67, 5305 Witterschlick, übersandte ein Farbfoto: Ein kleines Jastrower Treffen bei Anni Schwarz zum Geburtstag im Dezember '89 in 5300 Bonn 2. Dazu ein Gedicht „Geburtstag“, das sich bei solchen Feiern gut zum Vortragen und Erinnern an schöne Jugentage eignet. Ich bringe die erste Strophe; der ganze Text, 1 ½ Schreibmaschinenseiten, kann bei mir angefordert werden:

Geburtstag feiern wär' so schön,
wenn's Alter nicht tät weitergehn.
Ja, wenn man immer bliebe jung
und nicht verlör den kräftgen Schwung,
der einem im Leben voranbrachte,
daß man vor Freud' und Lust nur lachte.
Wenn das so wäre, du liebe Zeit,
wär' man zum Feiern froh bereit.

Zum Tod unserer Deutsch Kroner Musikpädagogin **Ehregard Paeth** berichtet Heimatfreund **Hans Martin Fenske**, Ort-



Konfirmation 1935 in Märkisch Friedland mit Pastor Starke, eingesandt von Heimatfreundin E. Handt.



Von links nach rechts: sitzend Irmgard Fiebranz und Anni Schwarz, stehend Ursel Preuß, Brunhilde Krüger, Gisela Krüger, Erich Wollermann, Inge Hannemann. Eingesandt von Heimatfreundin I. Fellenberg.

mannsheide 234, 4150 Krefeld-Benrad: „8. 9. 1908 Heimatfreundin Paeth in Deutsch Krone geboren, ihre Eltern, die bekannten Gärtnereibesitzer, Blumengeschäft im Poetensteig, Musikstudium, Einrichtung ihrer Klavierschule, hochgeschätzte Pädagogin, Flucht in den Kreis Demmin, Eltern Paeth dort Pächter einer Gärtnerei. Ehrengard Paeth nach Holstein verschlagen, 3- bis 4mal wöchentlich von Kropp (Schleswig) in die Stadt zum Unterricht gefahren, schwere, entbehrungsreiche Jahre, nach dem 7. Umzug ein Traum erfüllt: Kauf eines Steinway-Flügels“.

„Im letzten Heimatbrief war die Frage nach dem Sandhafer“, schreibt Heimatfreundin Hedwig Garske, Paracelsusstr. 6

Süd, 8900 Augsburg 1 (90 Jahre alt). „Ich bin im Laufe des 1. Weltkrieges laufend dort gewesen, um Butter und Geflügel, selbst Gänse und Puten, zu holen. Der Sandhafer lag links von der Chaussee von Tütz nach Mehlgast. Nur wenige wußten von ihm. Ein selten benutzter Sandweg führte zu diesem einsamen Bauernhof. Die Bäuerin war eine Schwester meines Onkels, eine geborene Dobberstein. Es war immer ein anstrengender Fußmarsch, besonders Rückweg mit schwerer Last... Heimatgrüße von Frau H. Garske, mit einem Foto von Marthe bei Tütz aus dem Jahre 1909.“ Herzlichen Dank, liebe Frau Garske!

„Erinnerungen zum Titelbild“ unseres Heimatbriefes Dezember 1989, bezeich-

net Heimatfreund Paul Raguse, Mühlenstr. 12, 22111 Münsterdorf, seine drei großen, handgeschriebenen Bögen mit sieben wertvollen Bildbeilagen von der Ostbahn, aus Vorkriegs-Zeitschriften entnommen. Er war Hauptlokkführer bei der Bahn, zuletzt beim Betriebswerk (BW) Hamburg-Eidelstedt-Altona. Beim Lesen glaubt man, eine bis in alle Einzelheiten geschilderte Heimatkunde vor sich zu haben, welch ein Erinnerungsvermögen, welche begeisterten Naturschilderungen! Und das Schlußwort „unvergessene Heimat“ leuchtet aus jeder Zeile. Man sollte eine Extraausgabe unseres Heimatbriefes machen, um auch diesen Bericht allen Lesern zukommen zu lassen. Im Archiv werden diese Schilderungen willkommen sein. Besonders zu bemerken ist, daß dieser Heimatfreund als Schlaganfall-Geschädigter mit der linken Hand schreibend sich für uns Leser abmühte. Vielleicht ist im Heimatbrief als Fortsetzungsbericht doch noch Platz für diesen so einmaligen Bericht. Ich werde ein Doppel für Leserwünsche zum Verschicken aufbewahren.

Heimatfreundin Ruth Bahn, geb. Heinze, früher Dt. Krone, Hindenburgstraße, wurde von Frau Liselotte Pehnack, geb. Niessen, die eine Kur in Bad Lauterberg/Harz machte, in ihrem Wohnort Quedlinburg (DDR) besucht und läßt alle Bekannten herzlich grüßen.

Zum Pfingstfest und all den Junitagen meine besten Wünsche für eine gute, lebenswerte Zeit.

Ihre Margarete Jung



Oberlehrer Adolf Meissner, 1934



Dr. Hübner, 1934 vor der Schultür
Fotos: Dr. Siegfried Sichterman



Postkarte aus dem Jahre 1909, eingesandt von Frau H. Garske.

Vereinigung der Schulen in Stadt und Kreis Deutsch Krone

Zum nebenstehenden Foto des Abiturjahrganges 1934 schrieb Reg.-Dir. Dipl.-Ing. C. O. Niessen, Neckarsulmer Str. 4, 1000 Berlin 46, unserem Schulobmann:

Sehr geehrter Herr Dr. Steffen,

zum 325. Jubiläum des Staatl. Gymnasiums Deutsch Krone möchte ich hiermit meine besten Glückwünsche übermitteln, da ich wegen einer Auslandsreise an der Feier in Bad Essen leider nicht teilnehmen kann.

Als kleinen Beitrag möchte ich Ihnen anbei das Original und eine Vergrößerung der Abiturientenaufnahme vom 28. 2. 1934 übersenden.

Zu diesem Foto wäre zu erwähnen, daß die Oberprima mit der Reifeprüfung am 26. 2. 34 nach der Abberufung von Dir. Rohwerder voll von Ihrem verehrten Vater Professor Steffen als Anstaltsleiter betreut wurde.

Der Würdigung von Prof. Steffen in einem früheren Heimatbrief durch Paul Heinze kann ich mich voll anschließen. Neben Latein und Griechisch, den wertvollen Grundlagen der humanistischen Bildung, sind es eben die einzelnen Lehrerpersönlichkeiten gewesen, die besondere Akzente gesetzt haben.

So war z. B. der abgebildete Klassenlehrer Studienrat Bolten in seinem Fach Deutsch richtungweisend, wenn er mit äußerster Strenge bei den Aufsätzen vor-



Staatliches Gymnasium Deutsch Krone, Abiturbild vom 28. 1. 1934. Von links nach rechts: stehend Horst Fenske, Franz Garkse, Joachim Dornblüth, Horst Brüsch. Sitzend: Konstantin Gruse, Karl Otto Niessen, Studienrat Bolten, Eduard Anders, Jochen Thiele.

ab eine sehr klare Gliederung verlangte, die einer Straffung des Inhalts und dem logischen Aufbau diene. Diese thematische Konzeption erwies sich später bei meinen Aufsätzen in Fachzeitschriften als unentbehrlich. Ein Beispiel füge ich aus 1975 bei. Exakt spiegelt sich hier die strenge Lehre von Studienrat Bolten nach 40 Jahren wider.

So hat das 325 Jahre alte Gymnasium Deutsch Krone uns eine Schulung gegeben, an die heute wohl jeder Absolvent mit besonderer Dankbarkeit zurückdenken kann.

Mit den besten Grüßen und Wünschen für die Jubiläumsfeier verbleibe ich

Ihr Karl Otto Niessen

Zu dem nebenstehenden Bild schrieb mir Dr. Siegfried Sichtermann:

Am 2. 10. 1927 veranstaltete das Deutsch Kroner Stadtjugendamt eine gemischte Läufer- und Radfahrerstaffette auf der 6 km langen Strecke Stranz-Deutsch Krone. Fünf Mannschaften beteiligten sich am Wettbewerb, darunter auch das Gymnasium, das mit folgender Aufstellung die Stafette gewann: Wiese, Hermann Cohn, Tietz, Jung, Teßmann, Gruse, Lehmann, Magdanz, Venzlaff, Gramse, Dobberstein (Schlußläufer).

Die siegreiche Mannschaft erhielt als Wanderpreis ein Hindenburgbild. Nach diesem Bild erhielt die Stafette den Namen „Hindenburgstaffel“. Wer dreimal diesen Lauf gewann, durfte das Bild endgültig behalten.

1928 beteiligte sich das Gymnasium wieder an der Staffel, errang aber keinen Sieg.

1929 wurde das Gymnasium Zweiter hinter der Deutschen Jugendkraft. Dann aber kamen große Sport-Zeiten für unsere Schule: 1930 gewann sie den Lauf zum zweiten Mal, 1931 zum dritten Mal. Damit gehörte das Hindenburgbild dem Gymnasium.

Hindenburgstaffel



Gespräche, die wie eine Brücke in die alte Heimat waren . . .

Grüße per Post und am Telefon — Notiert von Eleonore Bukow

Hallo, ihr lieben Heimatfreunde!

Zur Auffrischung unserer Erinnerungen und als Anregung, im Gedankengang mitzuwandern — eine Fortsetzung aus „Rings um Schneidemühl“:

Unser Waldbild ist leicht zu überschauen. Im Westen und Südwesten finden wir die „Kleine Heide“, im Süden und Osten ist unsere Stadt von der „Hohen Heide“ umgeben, und im Norden breiten sich die Forsten von Schneidemühlerhammer und die der Königl. Oberförsterei Döberitz aus. (Nicht zu vergessen: diese „Monatsblätter für Heimatkunde“ stammen aus dem Jahre 1913. Doch glaube ich, mit diesem Wissen von Lehrer Roloff kommt unsere Stadt Schneidemühl viel mehr wieder in Erscheinung). Nun laßt uns mit Stab, Rucksack und einem Paar sonniger Augen den Ring unserer Wälder durchwandern.

Da wir im Westen die „Berliner Vorstadt“ und von dem sandigen Hügelland auf das gesamte Panorama von Schneidemühl schon herabgeschaut hatten, wenden wir uns über die Bahnlinie Schneidemühl-Berlin, so stehen wir in Kürze am „Sandsee der Kleinen Heide“. Kürzlich wurde hier an seinem Gestade ein „Heidekrug“ eingerichtet. Der bescheidene Sandsee hat auch seine Reize, die er nicht jedem offenbart. Wenn mit dem sinkenden Tage das Abendrot die dunklen Kiefern durchglüht und über den weißen Ufersand in den ruhenden See gleitet, daß seine zierlichen Wellen wie purpurne Zauberverflammen über den stillen Waldsee geistern, während unfern der Zug nach Berlin rattert, läßt sich an seinen Ufern gar ernste Einkehr halten.

Wir verlassen See und Bruch und wandern nach Süden zu durch die reizlose „Kleine Heide“. Aus ehemaligen Sümpfen leuchten karminrote Blütenkerzen des Weidenröschens freundlich durch Busch und Dorn zu uns herüber und beleben die eintönige Waldlandschaft. Wir wandern dem Restaurant „Waldschlößchen“ an der Chaussee Schneidemühl—Usch zu. Wie ein zünftiges Insekt hat es sich aus einem simplen Chaussee-Hause in ein gern besuchtes Waldrestaurant verwandelt. Nördlich davon schimmert der „Katzenkrug“, eine uralte Jäger- und Kutscherkneipe, durch das Gebüsch. Treten wir im Osten aus dem Bauernwald, der sich links der Chaussee hinzieht und den in nächster Zeit die Bahn Schneidemühl — Czarnikau durchkreuzen wird, so schweift das Auge über wogende Kornfelder zu einem sanft von Norden nach Süden ansteigenden Höhenzug. Dunkle Kiefern zeichnen anfangs sanfte Linien am fernen Horizont. Nach Süden zu heben sich Laubwaldungen mit erquickender Frische von ihnen

ab. Am Rande der Küddow-Wiesen steigt eine Hügelkette steil aus der Talsohle empor. Sie bildet ein flaches Waldhochland, das von Westen nach Osten von zahlreichen Eichenkehlen durchschnitten wird. Es ist unsere „Hohe Heide“. Das Herz geht uns auf. „Königsblick“ mit seinen herrlichen Eichen, die Perle unseres Waldes, winkt uns Gruß und Einladung zu. Hier sprechen Baumrecken vergangener Jahrhunderte zu uns. In nie erlöschender Urkraft, dem heutigen Geschlecht markige Bilder der Bodenständigkeit und des Trutzes, stehen sie da. (Fortsetzung folgt im Juli-Heimatbrief).

Als 16jährige wurden wir getrennt, als 60jährige sahen wir uns wieder. Engumschlungen, hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, nahmen wir, **Hannchen Riewe** und **Elli Henke**, beide aus der Gartenstraße, unter Tränen am 26. Januar 1945 Abschied (siehe Heimatbrief Februar 1987). Jetzt, nach der Grenz-Öffnung, gab es nach 44 Jahren ein Wiedersehen. Und wieder kullerten Tränen, diesmal aber Freudentränen.

Vergessen war alles Leid. Die Gegenwart wurde zur Vergangenheit. Wir durchlebten unsere Kindheit, wohlbehütet einst von Vater und Mutter. Auch frischen wir unsere glücklichen Jugenderinnerungen wieder auf. Wobei von ganz alleine immer wieder die Worten fielen: „Weißt du noch?“ Jeder, und so auch unser Schicksal, war gezeichnet vom Leben in Freud und in Leid. Hannchen hatte besonders viel Leid ertragen müssen; wie sie selber sagte, hatte sie noch Glück im Unglück. Nach einem schweren Unfall wurde sie querschnittsgelähmt. Nach einer gelungenen Operation lag sie ein Jahr im Gipsbett, und nur der Liebe und Aufopferung ihrer Familie, besonders aber ihres Mannes, verdankt sie es, daß sie am Leben blieb. Heute: Sie läuft und steigt Treppen, es ist wie ein Wunder; wer es nicht weiß, sieht es ihr nicht an. Beim Durchblättern der Heimatbriefe war sie begeistert, denn in all den Jahren durfte davon nicht die Rede sein. Ihre Schwester Esther, einst Verkäuferin im Kaufhaus Dyck, lebt mit ihrer Familie in der Gegend von Utach/USA. Ihre Schwestern Doris, Elli und Ilse wohnen in Burg bei Magdeburg, wo auch ihre Mutter Anna, geb. Zabel (Tarnowke), und ihr Vater Richard Riewe fern der Heimat begraben liegen.

Auch brachte Hannchen einige Adressen mit, von denen sie Heimatfreunde 1976 in Leipzig traf. Natürlich würde sie sich freuen, wenn sie sich heute wieder melden würden: Dora und Esther Beyer aus der Brauerstraße 3, Edith Roloff geb. Birth (Vater war Glasermeister, Gerhard Birth



Die Posthäuser, Gartenstraße 48.

war gefallen), Judith Wolf, Karin Kindt aus der Immelmanstraße wußte sie sich zu erinnern, daß sie in Schweden lebt. Ingrid Polzin und Hans haben in Schwerin ein Frisörgeschäft.

Um weitere Adressen will Hannchen sich bemühen. Ihre Anschrift lautet: H. Kaatsch (Gartenstraße 48), 2760 Schwerin-Lankow, E.-Bennert-Straße 6.

Wie der Zufall es so will, **Frau Block, geb. Ast** (Gartenstraße 8), schickte über 50 Aufnahmen, die sie von ihrer Reise in Schneidemühl gemacht hatte. Sie fuhr mit noch drei Heimatfreundinnen. Hierbei entdeckte ich unter anderen Bildern auch ein Bild aus der Gartenstraße 48; in dem Haus (übrigens es sind die Post-Häuser) hat **Margarete Joswig, geb. Banetki**, gewohnt, die auch auf dieser Reise mit dabei war. Sie wohnt heute in Fürstenfeldbruck, Bahnhofsweg 2. Ja, und in diesem Haus wohnte auch meine Freundin Hannchen Riewe, unten rechts. Das Haus daneben, was noch halb zu sehen ist, war Haus Nr. 50. Dort hat Alfred (Allo) Eggert gewohnt, der heute in Essen wohnt.

Nun halte ich ein Bild in der Hand aus einer Zeit, da war für uns alles noch in Ordnung: Pfingsten 1934. Mit drauf vorne **Edith Achterberg** (Gnesener Straße), verheiratet mit dem Major und Ritterkreuzträger Fritz Sann, der mit den Kämpfen in und um Schneidemühl sich verdient gemacht hat. Sein eigener Tatsachenbericht ist mit enthalten in dem Buch „Bis zuletzt



Pfingsten 1934: Edith Achterberg (verh. Sann), Hildegard Merten (verh. Freier) und Bruder Rudi Merten (verst. 1983).

in Schneidemühl“, geschrieben und zusammengestellt von Dr. Joseph Stukowski. Edith lebt heute zurückgezogen bei Hannover.

Des Weiteren mit auf dem Bild ist **Hildegard Freier, geb. Merten**. Mertens hatten ein Schuhgeschäft, bis 1939 in der Friedrichstraße 24 und zuletzt am Neuen Markt, wo vordem das Süßwarengeschäft Müller war. Gewohnt haben sie in der Karlberg-Mulde, Wrangelstraße 2. Hilde war verheiratet mit Walter Freier (Blumenstraße), der als Autoschlosser bei der Auto-Firma Lührke (Friedrichstraße) tätig war. Zusammen wohnten sie in der Jastrower Allee 64.

Immer mit dabei, auch auf dem Bild, **Rudi Merten**. Gelernt hatte Rudi im elterlichen Betrieb; auch er war Schuhmacher und Orthopäde. Später wurde er noch in seinem Fach Gewerbeschullehrer. Er und sein Schwager Walter Freier liegen beide in Neukalen, Kreis Malchin (DDR), begraben. Rudi Merten war mit Friedel, geb. Sterberg, verheiratet, die einst als Verkäuferin bei der Firma Dyck beschäftigt war. Sie und die Kinder wohnen heute noch in Neukalen, Tür an Tür mit seinem Cousin Erwin Henke (Gartenstraße 61), der bei Weindreier, Am neuen Markt, verkauft und kellneriert hatte. Die Moral dieser Geschichte eigentlich war, daß die zwei Freundinnen, Hilde und Edith, sich mit 17 Jahren getrennt hatten und sich erst mit 70 Jahren, beide als Witwen, wiedersehen. Hildegard Freier, 23 Malchin, Karl-Marx-Straße 1 (DDR).

Nun zu den Posteingängen:

Heimatfreundin **Hildegard Freter** (Gagfah-Häuschen) aus C.-Braun-Straße 21, 2210 Prien, schreibt: „Vor einigen Tagen erhielten wir unseren Heimatbrief. Darin gab es wieder allerhand zum Lesen, und auch gelacht haben meine Mutter und ich über den gelungenen Beitrag von Heimatfreund Günter Blach. Dabei erinnerte ich mich meiner vor zwölf Jahren selbst angefangener Geschichten meiner Kindheit und sehe darin eine Aufmunterung zum Weiterschreiben. Erwähnen möchte ich noch folgendes: Im Heimatbrief Nr. 4/ April steht, daß mein Onkel Kurt Freter im März 1945 gefallen ist. Das stimmt nicht. Er ist am 18. März 1944 in Monte Cassino gefallen. Meine Schwester, Erika Freter, hatte das Soldatengrab 1961 in Anzio/Italien aufgesucht. Der Soldatenfriedhof soll übrigens hervorragend gepflegt gewesen sein.“

Heimatfreund **Alfred Heymann** (Koschütz), Im Bocholdsfeld 19, 4300 Essen 11, teilt zur Ergänzung seines Berichtes „Mein 16. Lebensjahr“ mit: „Durch meinen Artikel habe ich einige neue Kontakte knüpfen können, auch wird der Heimatbrief Netzekreis den Bericht veröffentlichen. Elsbeth Hausmann, jetzige Gehrau, eine in meinem Bericht Genannte, hat sich bei mir gemeldet. Sowie auch ein Heimatfreund Helmut Lück, er wohnte in nächster Nachbarschaft in meinem Heimatort Koschütz. Er berichtete, daß Günter Fritz, Jahrgang 1928, schon vor längerer Zeit wegen eines Herzleidens verstorben ist. Auch Franz Heller, Jahrgang



Schuhgeschäft Wilhelm Merten, Friedrichstraße 24, Tochter Hildegard mit Mozartpöppel, recht eine Verkäuferin (?).

1930, ist seit den Kampfhandlungen um Schneidemühl vermisst. Zu einem Wiedersehen kam es mit unserer Heimatfreundin Ulla Moormann, geb. Schmidt, sie wohnt in der Nähe von Titz-Jülich. Vieles wurde aus der Vergangenheit hervorgekramt. In meinem Bericht hatte ich vergessen, die Mutter von Ulla Schmidt zu erwähnen. Auch sie war im Internierten-Sammel-Lager Schwiebus und später in der Sowjetunion. Wie ich jetzt dazu erfuhr, hatte sich Frau Schmidt bei den Russen gegen ihre Tochter Lotte auslösen lassen, damit sie bei den kleinen Kindern bleiben konnte.“

Auf Umwegen erreichte mich eine traurige Nachricht, daß unsere Heimatfreundin aus der Breitenstraße 39, aus dem Haus Café Vaterland (ihre Eltern hatten die Bäckerei), **Irmgard Wiczorek, geb. Misiak**, Jahrgang 1930, nach langer Krankheit von ihrem Leiden erlöst wurde. Wer Imi, so nannten wir sie, gekannt hatte und mit ihr aufgewachsen ist, der wußte, was uns der Bereich Café Vaterland und die dazu gehörenden Küdow-Wiesen bedeuteten. 1978, als ich Helga wiedertraf, war es genau in dem Zimmer, wo wir als Kinder mit Imi immer gespielt hatten. 1984 trafen wir uns in Dortmund beim Pommerntreffen. Ihr Wunsch, noch einmal Helga wiederzusehen, ging nun nicht mehr in Erfüllung.

Einmal schrieb sie mir: „Eigentlich ist doch Helga zu beneiden, sie darf wenigstens noch jeden Tag die so gesunde und vertraute Heimatluft einatmen, anders wie wir hier in Essen 12.“ Doch alles hat nun mal seine zwei Seiten.

Auch schreibt sie: „Weißt du noch, wie mein Cousin, **Joachim Jesse** (Fleischerei Gartenstraße) mir die Würstchen zu meinem Geburtstag immer gestiftet hatte und das auch noch im Krieg?“ Imi hatte genau am Silvestertag Geburtstag, da war es dann besonders lustig, und statt draußen zu spielen, durften wir, wenn es zu kalt war, unten in der Backstube rumtoben. Wenn die Jungs Imi ärgern wollten, riefen sie: „Imi, Ata, Persil!“ Da war auch noch ihr Bruder Bubi; weil er immer so genannt wurde, weiß ich nicht seinen richtigen Vornamen. Der Bubi hatte als Kind nur dumme Streiche im Kopf, dafür sein Vater ihm oft die Hosen stramm zog. Ein Geburtstag von Bubi ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Es waren etliche Kinder aus der Nachbarschaft zusammen. Nach der Kaffeetafel, die aus ganz vielen und leckeren Torten bestand, marschierten wir im Gänsemarsch raus in den Hof. Wir waren übermütig und spielten Musikanten, ein jeder machte sein Instrument nach, nicht schön, aber dafür laut. Auf dem Hof standen mehrere leere Marmeladen-Eimer, eigentlich wurden sie im-



Auf dem Stadtberg — Haus der Scholle.



In der Mitte Irmgard („Imi“) Misiak, hinter ihr der jüngere Bruder „Heini“. — Und wer erkennt sich noch?



Gartenstraße 1988. Links war Fleischer Jesse.

mer nur sauber wieder rausgestellt, und dieses vermutete bestimmt auch Bubi, denn er nahm plötzlich einen Eimer und stülpte sich diesen über den Kopf. Da er vordem am lautesten brüllte, wurde er auf einmal immer leiser und leiser, und als unter seinem Eimer nichts mehr zu hören war, hörten alle Kinder ruckartig auch auf. Alles schaute auf Bubi, und so wie ich, dachten bestimmt alle: na, was hat er nun wieder im Kopf? Doch da sahen wir, daß ganz langsam aus dem Eimer eine braune Tunke, wie Sirup, über sein Gesicht und über seinen schönen weißen Matrosenanzug lief. Während wir noch mit dem Lachen kämpften, stand sein Vater, Herr Misiak, schon in der geöffneten Backstubentür. Da wir alle wußten, was dem Bubi jetzt blühte, nahmen wir ihn in Schutz und sagten, daß es diesmal nicht seine Schuld war, aber sein Vater winkte ab, und die sonst so übliche Tracht Prügel vollzog sich auch nicht. Natürlich war der Geburtstag aus, denn er mußte in die Badewanne und wurde gründlich durchgeschrubbt. Seine Bestrafung sahen wir am nächsten Tag. Da wir, Helga und ich, täglich mit Imi zusammen waren, wußten wir auch über alles Bescheid. Früher war es so, daß den Kindern zu Hause die Haare geschnitten wurden, und bei den Jungs wurden sie geschoren. Bubi kannten wir nur mit einer „Kahlen“ und vorne mit ein paar stehengelassenen Ponnys, meistens vollzog sich das dann immer noch mal extra zu seinem Geburtstag. Als die Einschulungen mit uns losgingen, war Bubis größter Wunsch, einmal ungeschoren zu seinem Geburtstag zu bleiben. Sein Vater erfüllte ihm seinen Wunsch, aber unter einer Bedingung: keine krumme Tour mehr, sonst sind die Haare fällig.

Post am laufenden Band, keine Lange- weile kennt unsere Heimatfreundin **Sigrid Stoeck** (Skagerrakplatz 5) in 8034 Germering, Schillerstraße 12/3. „Ich bin nur am Schreiben und Postverteilen“, schreibt Sigrid, „es macht mir richtig Spaß und habe viel Freude dran und auch immer wieder Erinnerungen aus unserem ach so schönen Schneidemühl aufzufrischen. Leider war ich ja erst zwölf Jahre alt und bin noch nicht so in Erscheinung getreten. Zumal meine Schwester Christel eine große Sportkanone war und bei den Gebietsmeisterschaften oft im Hochsprung den Ersten gemacht hatte. So fragen alle nach meiner Schwester, aber wer Christel sagt, denkt sofort auch an **Gerda Prodöhl**,



Wer erkennt sich? — Ein Wandertag zum Grenzstein bei Königsblick; Bismarckschule mit Lehrer Zielke.



Bismarckschule in Schneidemühl

Ein Foto der 1. Klasse der Schneidemühler Bismarckschule aus dem Jahre 1932 schickt Herr Heinz Erich Herrmann, Üllersgraben 1, Üllershausen, 6407 Schlitz 1/Hessen. Er schreibt dazu: „Leider kenne ich nur noch wenige der abgebildeten Schüler. Oben rechts ist Karl Werther Häckel, heute Rimbach, 6407 Schlitz/Hessen. Der blonde Schüler in der Mitte ist der Sohn unseres Lehrers Brauer. Vorn in der Mitte bin ich, hinter mir Spieker und Fletschok. Auch Günter Kallies, früher Schneidemühl, Milchstraße, ist abgebildet. Wer kann weitere Angaben machen? Wer ein Bild haben möchte, wende sich an mich!“



1942 mit Margot Wagenknecht.

die Unzertrennbaren! Daß dieser Jahrgang schon im erwachenden Jungmädchenalter stand (nicht mit der heutigen Zeit vergleichbar), sieht man auf einigen Bildern, die heute nur noch als eine Rarität die Erinnerung darstellt und aus der herrlichen schwärmischen Zeit zum Träumen anregt. Aber auch wir sangen, und das auch noch in Reigenform: „Laßt doch der Jugend, der Jugend, ihren Lauf! Ich meine, diese Zeit in der Heimat war die schönste Zeit.“

Eine Reise in die Vergangenheit!

Schon lange wollte ich mal nach Schneidemühl, in die alte Heimat. Seit Februar 1945 war ich nie mehr dort. Nun endlich im Oktober 1987 besorgten wir uns ein Visum. Wir sind zu dritt: Hilde Dobbertin, geb. Ewert, Gretel Joswig, geb. Bletzki, und ich, Margarete Block, geb. Mast. Es ging alles sehr schnell. In einer Woche hatten wir das Visum — und ab geht es!

Wir drei fliegen nach Berlin. Eine Nacht bleiben wir im Hotel, am nächsten Morgen geht es weiter mit einem Mietwagen und einem Fahrer.

Wir fahren Richtung Stettin — Autobahn.

Die Autobahn durch die Zone ist sehr schlecht, aber an den Grenzen geht alles glatt und verhältnismäßig schnell. Das Wetter ist herrlich, der schönste Sonnenschein!

Dann fahren wir an Stettin vorbei. Wir sehen zur linken Hand die Stadt liegen. Sie sieht mit den vielen Hochhäusern sehr groß aus. Dann fahren wir über Stargard Richtung Schneidemühl — durch Pommern! Ein eigenartiges Gefühl! Wir sind in Pommern, in der Heimat, doch es ist

Nun stellt uns Sigrid einen Brief zur Verfügung und mit dazu ein Bild der Briefeinsenderin: „Aus dem Heimatbrief 89, den mir meine Freundin **Margot Neumann**, geb. Wagenknecht (Langestraße), aus Bremen zusandte, den las ich mit großer und erregender Aufmerksamkeit. Die wiedergegebenen Erinnerungen durch Erlebnisse von früher ließen auch bei mir die Bilder wie in einem Film wieder alles klar erkennen, und wer die Sehnsucht kennt, weiß, was wir Heimatlosen leiden. Ich wohne hier an der Odergrenze, und wir fahren einmal im Jahr nach Schneidemühl. Mein Name ist **Ulli Lüdtkke** aus der Schmiedestraße 8, heute in 2111 Altwarp, Südstraße 141. Da ich alle kenne, die im Heimatbrief angegeben waren, bin ich auch interessiert, wie es allen geht. Noch schöner wäre ein Wiedersehen!“ Weiter schreibt Heimatfreundin **Ulli, geb. Lüdtkke**: „Nach 1945 hatte ich noch Kontakt mit **Christa Kramer** (Rüster Allee), die meinte, **Gerda Prodöhl** steckt in Grimmen, aber Briefe kamen zurück.“ Nun Schluß mit den Vermutungen! Hier ist ihre Anschrift: **Gerda Buchtien, geb. Prodöhl** (Ska./Schmiedestraße), heute Karlstraße 17 a, 4792 Bad Lippspringe. Nun zum Bild: Hintergrund „Die Scholle“, von rechts nach links: **Ulli Lüdtkke**, **Gerda Prodöhl** und **Christel Stoek** sowie **Heinz-Erich Herrmann**, ein **Horst Hoest**, **Ullrich Müller**, **Paul Ortel**, **Ildefons Dyker**. Bitte bei **Heinz-Erich Herrmann** melden oder wie gehabt bei **Sigrid H. E. H. Üllersgraben 1, Üllershausen 6407 Schlitz 1** (wohnte im Goethering 3). Des weiteren habe ich noch ein Bild von Heimatfreundin **Margot Neumann**, geb. Wagenknecht, zu liegen gehabt, das zu dem anderen Bild eine kleine Ergän-

zung ergibt. Oben rechts, noch mit Zöpfen, **Margot Wagenknecht**, oben links **Lilo Reuser**, in der Mitte **Ursel Manthey**, unten rechts **Edelgard Domke**, unten links **Ulli Lüdtkke**, Aufnahme 1942.

So, und wo bleiben die anderen Stadtteile? Ich glaube, die trafen sich mehr auf der Rennbahn. Also raus aus dem Haus — wo steckt der Hasen-Klub?“ Heimatfreundin **Maria Schmidt, geb. Krienke** (Gneisenastraße 14), in 2400 Lübeck, Anderssenring 89 a, teilte den Geburtstag ihres Bruders **Leo** mit. Also: **Leo Krienke** wird am 26. Juni 70 Jahre alt. Dazu wünscht die Heimatzeitung und auch der Heimatkreis Schneidemühl viel Glück und Segen sowie Gesundheit und ein langes Leben. Anschrift: 5608 Radevormwald, Carl-Diem-Straße 61. Achtung! Liebe Heimatfreunde, eine ganz wichtige Mitteilung! Unser Heimatfreund **Heinz Böttcher** (Schmilauer Straße 3) in 5632 Uder, Straße der Einheit 134, möchte aktiv werden! Er schreibt, daß nach dem 18. März hier jetzt auch eine Heimat-Vereinigung gegründet werden könnte. „Ich würde es im Raum Thüringen übernehmen. In Mecklenburg gibt es noch mehr Möglichkeiten. Nun meine Bitte an alle Heimatfreunde, denn dazu brauche ich Unterstützung. Im Umkreis von Kassel und Göttingen wäre es sehr angebracht (25 — 60 km). Vor allem Unterstützung im bürokratischen Gebiet. Schreibt mir bitte. Gruß **H. Böttcher**.“ Es grüßt in heimatlicher Verbundenheit, wie immer, **Eure Lore**

Dann erkennen wir die Jastrower Allee. Und nun sind wir in Schneidemühl! Zur linken Hand das Landeshaus — wir fahren rechts in die Saarlandstraße. Die Mittelschule steht noch — weiter zur Gartenstraße — über den Hasselort zum neuen Markt. Ab Hasselort zum neuen Markt ist alles neu. Breite Straße — Hochhäuser! Alles anders — nicht mehr der alte gemütliche Markt mit der Kirche, die Bushaltestelle, die Kanonen, das Hotel „Goldener Löwe“ usw. — aber die Straßen stimmen noch zum Teil: Hier war die Ecke „Preul & Berning“ und hier die Friedrichstraße — hier geht es zur „Poseener“, unsere Bummelstraße! Der neue Markt ist nun vergrößert, er geht durch bis zur Gr. Kirchenstraße und zur alten Küddowbrücke.

Und wo die kath. Kirche an der alten Brücke stand, steht jetzt ein großes neues Hotel! 12 Stockwerke, das ist unser Ziel! Hier wohnen wir! Das Hotel „Rodlo“ gefällt uns sehr! Große Halle — an der Rezeption empfängt man uns freundlich. Die Zimmer sind nicht groß, aber sie sind ordentlich eingerichtet, alles ist da! Gute Betten, viele Lampen, helles Licht, Radio, Fernseher, Telefon und Bad. Auch hier



Jastrower Allee, Richtung Logenstraße (1988).



Blick in die Saarlandstraße (1988).



Posener Straße, 1988. Blick vom Markt Richtung Zeughausstraße.

helles Licht — das Wasser läuft heiß und schnell in die Badewanne. Alles funktioniert! Alles sehr sauber! Es ist natürlich noch neu und eben noch nicht abgewohnt. Der Blick aus dem Fenster ist schön. Wir sehen über den neuen Markt die ganze Stadt nach Westen. —

Abends gehen wir in den Speiseraum, das Essen ist gut und für uns sehr billig. Die Ober sind höflich und sehr nett. Wir sind von der langen Fahrt sehr müde und gehen bald ins Bett. Am nächsten Tag beginnt nun die Fahrt — das Suchen nach der Vergangenheit! Es hat sich viel verändert — neue Straßen — neue Häuser, aber trotzdem sind auch noch Häuser — Straßen — von früher da. Wir freuen uns sehr, wenn wir noch alte Häuser und Straßen von damals wiedererkennen.

Die Schulen sind noch alle da — zum Teil die Kirchen.

Wir gehen in die Schule: „Kaiserin-Auguste-Victoria-Schule“ oder wie sie auch noch früher hieß: „Helene-Lange-Schule“. Wir gehen durch die Gänge — alles ist noch wie damals, nur älter und abgenutzt. Alle sind freundlich, keiner sagt etwas, wenn wir durch die Gebäude gehen. Im Gegenteil! Wenn sie merken, wir haben früher in Schneidemühl gelebt, kennen das alles von früher, wollen sie uns alles zeigen und sich mit uns unterhalten. Die Turnhalle steht auch noch, der Schulhof wie früher, daneben die Mauer zum ehemaligen Gefängnis mit den Glascherben oben drauf. Das Gefängnis und das Gerichtsgebäude sind aber nicht mehr da.

Dann fahren wir zum Landestheater — auch dort gehen wir durch alle Gänge, sogar bis zu den ehemaligen Garderoben der Schauspieler. Im Regierungsgebäude durften wir nur in die Eingangshalle, alles andere war gesperrt — von Soldaten. Nun fahren wir dorthin, wo wir damals gewohnt haben. Das Haus von Malermeister Ewert in der Berliner Straße ist nicht mehr da. Nur noch Bäume und ein freier Platz. Unser Haus, wo ich gewohnt habe, in der Gartenstraße 18 — das „Bottke-Haus“ steht auch nicht mehr. Daneben und gegenüber stehen noch die Häuser.

Am Ende der Gartenstraße, wo die Eisenbahner-Häuser stehen, hat Frau Joswig gewohnt. Diese Häuser stehen alle noch. Wir gehen in das Haus, gehen durch zum Hof, zu den Gärten bis zu dem kleinen Bach. Hier war früher der Garten ihrer Eltern mit einer Laube. Dort haben wir

oft im Sommer Kaffee getrunken. Nun ist es eine kleine Wildnis, die Laube ist auch nicht mehr, und die Polen, die nun in dem Haus wohnen, pflanzen und säen auch noch in den ehemaligen Gärten — aber es ist alles sehr verwildert und ungepflegt. Ebenso die Häuser. Alles alt, verkommen, ungepflegt — dem Aussehen nach seit damals nie etwas renoviert oder gestrichen. Auch hier sind die Polen sehr, sehr freundlich und wollen sich mit uns unterhalten. In die Wohnung konnten wir nicht rein, weil niemand zu Hause war. Aber die anderen Polen baten uns, doch wiederzukommen.

Bevor meine Eltern in die Gartenstraße (Haus Bottke) zogen, wohnten wir in der Schillerstraße 2. Das Haus von Konrektor Blümke. Das ist auch nicht mehr da — auch die schöne neue Bäckerei an der Ecke Schillerstraße/Schmiedestraße ist nicht mehr. Hier ist viel neu gebaut worden. Wo früher ein Wäldchen war, sind neue Häuser. Wir fahren weiter zum Stadion. Das wird jetzt ganz neu gebaut und wird ein ganz tolles großes Stadion.

Wir suchen den Weg zum Sandsee. Der See liegt da wie eh und je. Auch mit den Umkleidekabinen wie früher, aber alles neu. Nicht mehr die alten von damals. Leider konnten wir nicht bis zum See, weil alles abgezäunt ist.

Wir fahren nach „Albertsruh“. Der See, der Wald haben sich nicht verändert. Der Badestrand, die Kabinen, die Stege, alle

neu, aber am selben Platz wie früher. Oberhalb am Hang, hinter den Badekabinen, sind Wege und Treppen zu den „Dat-schen“ der Polen und zu einem Restaurant-Café. Hübsche kleine Wochenendhäuschen oder Ferienhäuschen mit Wasser und Strom. Wir waren ganz begeistert. Eine herrliche Sicht auf den See und Wald.

Wir fahren nach Uschhauland — an Küddowthal vorbei und bis nach Usch. Die Straßen sind alle neu und wunderbar. Uschhauland, wo wir früher bis zu meinem 12. Lebensjahr gewohnt haben, liegt noch da wie früher. Nur ist das Dorf sehr klein geworden. Wenige Häuser und alles sehr alt, wackelig, verkommen. Nur die Kirche ist noch gut erhalten. Der Friedhof hat keine deutschen Gräber mehr. An einer Seite sind neue Polen-Gräber. In der früheren Leichenhalle wohnen jetzt Leute. Als Kinder hatten wir immer Angst, dort vorbeizugehen. Die Häuser, die noch stehen, sehen aus, als wären sie alle geschrumpft und würden demnächst zusammenfallen. Das alles war für mich der traurigste Anblick. Mag auch sein, daß man aus der Erinnerung heraus alles viel größer sieht.

Doch das Land — die Felder — die Wege — die ehemaligen Straßen sind geblieben. Wir fahren wieder zurück nach Schneidemühl. Der Bahnhof ist noch genauso wie früher: Der Tunnel, die Schaltherhalle, die Bahnsteige, der Platz vor dem Tunnel, al-



Blick aus dem Hotel Rodlo: Hinten rechts das Landeshaus an der Jastrower Allee; links vom Logenhaus stehen noch zwei alte Häuser in der Bäckerstraße. — Über die Küddow führt eine neue Brücke.



Milchstraße, links die Moltkeschule (1988).

les wie früher. Wir fahren nach Königsblick. Der Wald, der Blick zur Küddow, der Spielplatz sind geblieben. Nur das Restaurant am Hang ist fort. Wir finden noch alte Mauerreste. Wieder zurück nach Schneidemühl. Der Stadtteil „Über Brück“, der Ring, die Antoniuskirche, einige Straßen, die Gemeindeschule, die Kaserne, die evang. Kirche sind noch da. Und die Bäume sind größer geworden.

Hier hatte ich aufgehört zu schreiben. Dann verging die Zeit, und schon ist ein neues Jahr — das Jahr 1988. Wir hatten es uns vorgenommen, wieder nach Schneidemühl zu fahren. Wir fanden zwar unsere Heimat anders, als wir sie von früher kannten — aber trotzdem waren wir froh

und glücklich, alles wiederzusehen. Wir waren auch nicht enttäuscht, daß vieles sich verändert hatte. Auch hier im Westen hat sich ja vieles verändert, z. B. München! München ist ganz anders, als es früher vor dem Kriege war. Berlin und alle Städte haben sich verändert, selbst unser kleines Lenggries! April 1945 war es ein kleines Dorf mit nur einer Asphaltstraße: Und heute ein schöner gepflegter Kurort. Wir fahren also im Herbst 1988 nochmal nach Schneidemühl. Nicht zu dritt, sondern zu viert. Lieselotte Mielke, die Schwester von Frau Dobberstein, kommt mit uns. Nun konnten bereits wir ihr alles zeigen und erklären. Es hatte sich in Schneidemühl in einem Jahr schon vieles zum Vorteil verändert. Für uns war es schöner und besser als das erstemal. Wir kannten schon alles — wußten bereits, daß sich vieles verändert hatte, und so konnten wir unser Hiersein in der alten Heimat mehr genießen und uns freuen.

Das Hotel „Rodlo“ war nun ganz fertiggestellt, und vieles hatte sich verbessert. Auch beginnt man, die Häuser neu zu streichen. Wir fahren wieder überall hin — Albertsruh, Sandsee, Uschhauland, Usch — gehen in Schneidemühl überall hin: Stadtpark, Schulen, Theater, Kirchen — gehen überall rein. Besuchen Polen, die wir vom letztenmal kennen. Und wieder werden wir freundlich von den Polen begrüßt, jeder will uns einladen und sich mit uns unterhalten. Am 4. Tag



Schulhof der Kaiserin-Auguste-Victoria-Schule.



Rechts: hinteres Gebäude der Schule, von der Friedrichstraße aus gesehen.



Krankenhaus mit Schneidemühler Wapen.

fahren wir wieder nach Hause. Leider! Wir fahren diesmal Richtung Küstrin. Kurz vor der Berliner Grenze haben wir uns verfahren und wären beinahe nach Ostberlin rein. Nachdem wir umdrehten und einige Male suchend hin- und hergefahren sind, wurden wir von einem Vopo angehalten, der uns eine Stunde lang beschimpfte und das Schrecklichste androhte. Plötzlich sagte er: „Fahren Sie weiter“. Ängstlich und bescheiden fragten wir: „Ja — wo müssen wir nun langfahren?“ „Na — dort!“ Und tatsächlich war dort eine Ausfahrt nach Westberlin. Wir waren heilfroh und atmeten auf, als wir die Grenze hinter uns hatten und wir wieder in Westberlin waren.

Wir vier waren von unserer Schneidemühl-Fahrt so begeistert, daß wir beschlossen, alle zusammen wieder einmal in die alte Heimat zu fahren.

Ja, unsere Heimat ist schön! Die Wälder, die Seen, das weite Land und der hohe Himmel, — das alles vermischen wir im Westen sehr! Doch wir freuen uns und sind auch dankbar, daß wir dort wenigstens hinfahren können, wann immer wir wollen.

Margarete Block (geb. Ast)

8172 Lenggries/Obb., Breuneckstraße 8



Grundstück von Hilde Dobberstein, geb. Ewert, Berliner Straße (Malermeister Ewert).



Benatzkis Wohnung, Gartenstraße 48, mit dem Garten.

Vorankündigung

Das nächste Treffen des Heimatkreises Schneidemühl in der Patenstadt Cuxhaven findet in der Zeit vom Freitag, 31. August, bis zum Montag, 3. September 1990, statt.

Deutsch Kroner Glückwunschecke

94 Jahre: Am 4. 7. Bernhard Höft (Tütz), 7083 Wasseralfingen, Albert-Schweitzer-Str. 33.

92 Jahre: Am 4. 7. Edith Jung, geb. Abraham (Hindenburgstr. 12), 2380 Schleswig, Königsberger Str. 19.

90 Jahre: Am 13. 7. Wally Fritz, geb. Lemke (Briesenitz), DDR - 1272 Neuenhagen, Am Krankenhaus 7.

90 Jahre: Am 16. 6. Paul Mallach (Südbahnhofstr. 11), 7630 Lahr, Joh.-Seb.-Bach-Str. 29. — Am 22. 6. Herbert Nasse (Schloppe), 5960 Olpe-Biggese, Hospitalstr. 6, Altenpflegeheim.

89 Jahre: Am 8. 7. Bernhard Biastock (Mk. Friedland), 7603 Oppenau, Bachstr. 55.

88 Jahre: Am 3. 7. Walter Brüning (Quiram), 3354 Dassel 1 (Ellensen), Oberer Weidekamp 2. **87 Jahre:** Am 29. 6. Paul Strehlow (Freudenfier), 5608 Dahlerau, Kolpingstr. 55. — Am 7. 7. Georg Freytag (Mk. Friedland), 2302 Flintbek, Plombekamp 48. — Am 10. 7. Karl Werth (Schloppe, Ritterberg), DDR - 1931 Fretzdorf, Kr. Wittstock. — Am 14. 7. Alfred Kietzke (Schöningstr.), 5650 Solingen-Merscheid, Taunusstr. 11.

86 Jahre: Am 8. 7. Erich Pockrandt (Rosenfelde), 4300 Essen 1, Dürerstr. 7. — Am 24. 6. Dr. Hans Werner Krüger (Schloppe-Berlin), 5300 Bonn-Bad Godesberg, Kennedyallee 19.

85 Jahre: Am 23. 6. Max Neumann (Marzdorf), 4630 Bochum, Braunsberger Str. 9. — Am 28. 6. Maria Brose, geb. Kühn (Quiram), 4790 Paderborn, Im Samtfelde 15. — Am 7. 7. Karl Bartelt (Mk. Friedland), DDR - 2380 Barth, Gertrudenstr. 4.

84 Jahre: Am 6. 7. Ursula Dobbek (Hindenburgstr. 30), 6203 Hochheim/M., Danziger Allee 97, App. 402. — Am 21. 6. Maria Schulz, geb. Golz (Marzdorf und Stibbe), 4600 Dortmund 41, Fuldaer Str. 16. — Am 1. 7. Hans Rüger (Zippnow), 1000 Berlin 20, Gärtnerering 85. — Am 7. 7. Martin Schulz (Dyck), 2828-46 str. S. E. Calgary-Alberta T 2 B/KG Canada.

83 Jahre: Am 18. 6. Paul Schröter (König-19), 2390 Flensburg, Mürwikerstr. 24. — Am 13. 7. Anna Zimmel, geb. Wilde (Lebehnke), 4400 Münster, Blumenweg 1. — Am 15. 7. Martha Seyda, geb. Wargin (Lebehnke), DDR - 2033 Sophienhof.

82 Jahre: Am 6. 7. Rudolf Gallwitz (Königsberger Str. 10), 3000 Hannover 1, Elkartallee 6. — Am 8. 7. Fritz Medenwald (Gerichtsstr. 1), 2800 Bremen, Parkstr. 46. — Am 17. 6. Lehrer i. R. Paul Zühlke (Dt. Krone), 3000 Hanno-

ver 51, Feuerbachstr. 8. — Am 12. 7. Herbert Mielke (Salm), DDR - 2031 Nossendorf.

81 Jahre: Am 5. 7. Elisabeth Holtz, geb. Feist (Mk. Friedland), 3071 Erichshagen, Amselweg 6. — Am 15. 7. Irmgard David, geb. Spletstößer (Tütz), 4018 Langenfeld, Jahnstr. 102. — Am 20. 6. Elisabeth u. Erika Scharf (Märk. Friedland), DDR - 2800 Ludwigslust, Joh.-Diekmann-Str. 2. — Am 18. 6. Anna Wiese, geb. Teske (Brunk), 2849 Visbek-Vechta, Eichendorffstr. 2. — Am 25. 6. Charlotte Bandmann, geb. Schäfer (Rose), DDR - 1120 Berlin-Weißensee, Buschallee 52a.

80 Jahre: Am 13. 7. Anna Donner (Schrotz), 3167 Burgdorf, Werwolfs- weg 4. — Am 14. 7. Margarete Müller, geb. Klawitter (Tütz-Abbau), 3000 Hannover 91, Burgundische Str. 9. — Am 26. 6. Dora Pontow, geb. Wolf (Karlsruhe), 5628 Heiligenhaus, Gohrstr. 53. — Am 27. 6. Lucia Wolf-ram, geb. Döge (Rederitz), DDR - 2041 Ivenach, Dorfstr. 54.

79 Jahre: Am 26. 6. Frieda Hebel (Tütz), 2300 Kiel-Elmschenhagen, Kruppelstr. 32. — Am 7. 7. Anna Henges, geb. Rehbein (Zippnow), 5190 Stolberg-Münsterbusch, Prämiestr. 161. — Am 12. 7. Theodor Hupers (Zippnow), 4040 Neuß/Rh., Vogelsang 54. — Am 16. 6. Bruno Beyer (Klausdorf), 2390 Flensburg-Meyen, Norderweg 4. — Am 16. 6. Susi Schewe, geb. Müller (Märk. Friedland), 2302 Flintbek, Heitmannskamp 17. — Am 18. 6. Elfriede Marten, geb. Schöneck (Schloppe/Gr. Densen), 2190 Cuxhaven, Schlesienstr. 15c. — Am 21. 6. Anna Hecke, geb. Buske (Tütz), DDR - 1431 Falkenthal. — Am 23. 6. Ingeborg Felde, geb. Steinmann (Betkenhammer), 4930 Detmold/Lippe, Sen.-Heim an der Weinbergstr. — Am 23. 6. Johannes Schulz (Riege), 5047 Wesseling, Pfeilstr. 8. — Am 18. 6. Hildegard Lange, geb. Löhning (Wusterhof 21), 3200 Hildesheim, Eschenweg 11. — Am 24. 6. Gertrud Zimmel, geb. Jaster (Neu-Lebehnke), 4000 Düsseldorf 30, Wangeroogstr. 8. — Am 10. 6. Brigitte Pflugrad, geb. Meißner (Karlsruhe), 5630 Remscheid, Freiheitsstr. 131.

78 Jahre: am 2. 7. Franz Lissak (Tütz), 2408 Timmendorfer Strand, Am Kardohr 6. — Am 5. 7. Madgalena Worm, geb. Buske (Schrotz u. Hasenberg), 5992 Nachrodt, Eichendorffstr. 4. — Am 12. 7. Elisabeth Hein, geb. Bläsing (Zadow), 4570 Quakenbrück, Berliner Str. — Am 26. 6. Kurt Kröning (Jastrow), 4800 Bielefeld, Hägerweg 19 (Kipps Hof). — Am 2. 7. Herta Mielke, geb. Saaber (Salm), DDR - 2031 Nossendorf. — Am 24. 6. Hedwig Wendt,

geb. Degler (Schlageter-87), 5060 Berg, Gladbach 1, Saaler Str. 52. — Am 21. 6. Karl Rösener (Karlsruhe), 4901 Hildenhausen 5, Im Oberen Holze 16. — Am 3. 7. Maria Ritter, geb. Mellenthin (Jagdhaus), DDR - 1200 Frankfurt/O., Schäferberg 15, OT Booßen. — Am 12. 7. Emma Ammermann, verw. Gesse, geb. Neuhoff (Gr. Wittenberg), 3510 Hann. München, Sonnenstr. 14.

77 Jahre: Am 13. 7. Gertrude Schulze, geb. Garske (Freudenfier), 5261 Niderkassel 3, Weilerstr. 1. — Am 29. 6. Paul Schulz (Tütz), 3132 Uetze-Hennigsen, Ostlandstr. 49. — Am 7. 7. Maria Stanke, geb. Heymann (Ruschen- dorf), 5030 Hürth-Efferen, Bellerstr. 60. — Am 9. 7. Gertrud Falkenberg, geb. Jurkowski (Jastrow), 5522 Speicher, Flockenberg 8. — Am 9. 7. Horst Fehlauer (Am Ostbhf.), 2000 Hamburg 71, Bramfelder Chaussee 407. — Am 23. 6. Elfriede Wendlandt, geb. Lüdke (Eichfier), 3303 Groß Gleidingen, Rotdornstr. 20. — Am 29. 6. Petronella Beutler, geb. Teske (Tütz), 4000 Düsseldorf, Hermannstr. 15. — Am 30. 6. Agnes Binder, geb. Schulte-Sasse (Jagolitz), 3112 Ebstorf, Dorfstr. 2. — Am 19. 6. Elisabeth Steinke, geb. Raddatz (Stranz), 8000 München 45, Linkstr. 31.

76 Jahre: am 25. 6. Bruno Selter (Tütz), 2060 Bad Oldesloe, Masurenweg 26. — Am 5. 7. Alois Paß (Rederitz), 2350 Neumünster, Wiesenstr. 24. — Am 11. 7. Maria Witt, geb. Stabolewski (Stibbe), 3162 Uetze, Ostlandstr. 29. — Am 12. 7. Johannes Mels (Walter-Kleemann-Str. 8), DDR-2603 Laage, Mecklenbg., Rudolf-Harbig-Str. 21. — Am 12. 7. Bernhard Manthey (Lubsdorf, Dt. Krone), 4150 Krefeld-Linn, Thorner Zeile 2. — Am 17. 6. Fritz Fey (Litzmann-3), 5300 Bad Godesberg, An der Nesselburg 27. — Am 19. 6. Maria Viehmann, verw. Berner, geb. Semrau (Schneidemühler-5), 3500 Kassel, Quellehofstr. 61. — Am 26. 6. Else Briese, geb. Wendt (Dieter-Eck-Sdlg. 51), 3000 Hannover 91, Ernst-Camman-Str. 13. — Am 2. 7. Helene Kofbringer, geb. Jaster, verw. Schmidt (Neu-Lebehnke), 4273 Wulfen, Marke- neck 15. — Am 10. 7. Walburga Bialke, geb. Rohbeck (Kant. Inf. Kas.), 4402 Greven/Westf., Lindenstr. 50. — Am 1. 7. Edith Thielemann, geb. Manthey (Gartenstr.), 3500 Kassel, Parkstr. 20. — Am 9. 7. Paul Schmuck (Harmelsdorf), DDR - 1193 Berlin, Karl- Hunger-Str. 33.

75 Jahre: Am 16. 6. Leo Kelm (Tütz, Jahnstr. 3), 5190 Stolberg-Vicht, Am Burgberg 12. — Am 19. 6. Margaret Nowak, geb. Prodoehl (Ludwig-Briese-6), 4300 Essen-Frintop, Tonstr. 16. — Am 30. 6. Herbert Schulz (Blücherring 18), 2120 Lüneburg, Ostpreußenring 13. — Am 9. 7. Kurt Nickel (Mk. Friedland), 5300 Bonn 1, Karl-Barth-Str. 50. — Am 10. 7. Else Moltrecht, geb. Behrendt (König-26), 2300 Kiel, Capri- vistr. 9. — Am 11. 7. Else Thiele, geb. Maus (Hindenburg-12), 2879 Neer-

stedt, Haus Natenheide. — Am 14. 7. Else **Sottmeier**, geb. Kottke (Berliner-22), 6457 Maintal 1, Herm.-Löns-Str. 9. — Am 13. 7. Dipl.-Ing. Carl-Otto **Nießen** (Trift 23), 100 Berlin 46, Neckarsulmer Str. 4.

74 Jahre: Am 4. 7. Erich **Steves** (Mellentin-Freigut), 4005 Meerbusch 3 (Lank), Weingartsweg 6. — Am 11. 7. Gertrud **Riebow** (Märk. Friedland), 5270 Gummersbach 31, Im Halken 1.

73 Jahre: am 19. 6. Wilhelm **Draht** (Lebehnke), 2818 Syke, Bassumer Landstr. 59. — Am 2. 7. Herta **Philippi**, geb. Mothes (Friedrich-1a), 5600 Wuppertal 1, Hainstr. 106. — Am 12. 7. O.-Amtm. Ruth **Hoffmann** (Löns-3), 2000 Hamburg 65, Marmorweg 3. — Am 1. 6. Johannes **Subczynski** (Jastrow) und Ehefrau Maria, geb. **Henke**, am 12. 6., 2990 Papenburg, Splitting I 69.

72 Jahre: Am 23. 6. Herbert **Arndt** (Schloppe), 8602 Stegaurach, Amselweg 19. — Am 8. 7. Albinus **Rhode** (König-11), 1000 Berlin 27, Stockumer Str. 1a. — Am 9. 7. Maria **Marin**, geb. Jaster (Zippnow), 4370 Marl-Lenkerbeck, Nonnenbusch 87. — 15. 7. Elisabeth **Dobberstein**, geb. Remer (Quiram u. Lönsstr. F. A.), 5000 Köln 91, Osterheimer Str. 423. — Am 4. 7. Erna **Horn-Schulz-Weber**, geb. Janke (Dt. Krone), 2126 Adendorf, Von-Behring-Str. 17. — 25. 5. Maria Berg (Berliner Str. 24), 5000 Köln 30, Rektor-Klein-Str. 21. — Am 19. 6. Margarete **Zimmermann**, geb. Manke (Gottbrechtstr. 4a), 2057 Schwarzenbeck, Danziger Str. 6.

71 Jahre: am 26. 6. Auguste **Schulz**, geb. Liske (Kronenstr.), 2070 Ahrensburg, Am Weinberg 17. — Am 3. 7. Hanna **Graß**, geb. Hohmann (Märk. Friedland), 3257 Springe, Hallermundtskopf 3.

70 Jahre: Am 18. 6. Ursula **Lück**, geb. Stenzel (Berliner-1 u. Poetensteig 6), 7591 Saßbach, Schillerstr. 3. — Am 19. 6. Josef **Klawunn** (Rederitz), 5880 Lüdenscheid, Schlade 13. — Am 26. 6. Erika **Kelker**, geb. Dziwulski (Dt. Krone) 2100 Lengerich, Königsberger Str. — Am 4. 7. Anna **Matthews**, geb. Ziebarth (Quiram u. Schloppe), 5100 Aachen-Forst, Drosselweg 35. — Am 5. 7. Erna **Baulig**, geb. Thom (Jastrow), 5400 Koblenz 32, Aachener Str. 14. — Am 8. 7. Anneliese **Schirra**, geb. Höft (Rederitz), 5509 Reinsfeld, Trierer Str.



Neue Anschriften

(Deutsch Krone)

Mallach, Gertrud, geb. Scheffler (Königsberger Str. 37), 5485 Sinzig, Freiherr-von-Stein-Str. 11.

Sperling, Liesbeth, geb. Gonschorek (Dammlang-Sophienau), 5880 Lüdenscheid, Harlingerstr. 7, Sen-Residenz.

Buch-Bestellungen

Bei Ernst Weber, Immengarten 16–18, 3000 Hannover 1, können bestellt werden:

Sichtermann/Pieske **Die Grenzmark Posen-Westpreußen**, neue und verbesserte Auflage, Preis: 7,- DM inkl. Porto

Schmeling : **Stadt und Kreis Deutsch Krone in alten Ansichtskarten**, Preis: 30,- DM inkl. Porto

Ruprecht: **Deutsch Krone — Stadt und Kreis**, Preis: 30,- DM inkl. Porto

Ausschreibung Deutsch Kroner Kulturpreis 1991

● Die „Stiftung Deutsch Krone“ (Sitz: 4515 Bad Essen, Ludwigsweg 10) hat einen „Deutsch Kroner Kulturpreis“ gestiftet, der mit einem Geldbetrag in Höhe von 3000 DM verbunden ist und alle zwei Jahre vergeben wird.

● Nunmehr ist dieser Kulturpreis für das Jahr 1991 ausgeschrieben. Es soll eine wissenschaftliche Arbeit ausgezeichnet werden, die ein spezielles Sachgebiet aus der Geschichte des Kreises und der Stadt Deutsch Krone während der polnischen Herrschaft von 1368 bis 1772 behandelt.

● Interessenten werden gebeten, sich zwecks weiterer Informationen an Museumsdirektor Dr. Hans-Georg Schmeling, 3400 Göttingen, Städtisches Museum zu wenden.

● Abgabetermin 31. 12. 1990.

Bauernregeln

Menschen und Juniwind
ändern sich geschwind.

Wie soll das Juniwetter sein?
Schön warm mit Regen und
Sonnenschein!

Juni feucht und warm,
macht den Bauer nicht arm.

Juni trocken mehr als naß,
füllt mit gutem Wein das Faß.

Juni viel Donner,
verkündet trüben Sommer.



Neue Anschriften

(Schneidemühl)

Kurt **Altenburg** (Teichstr. 5) 3138 Dahlenberg, Magdeburger Str. 8 c. — Kurt **Larché** (Jastr. Allee 5) 8183 Rottach-Egern, Rupertihof, Sonnenmoosstr. 30. — Werner **Zeisin** (Koschütz, Kröcherstr. 8) 2190 Cuxhaven, Brockeswalder Chau-see 45, Telefon 0 47 21/6 12 62.

Herzlichen Glückwunsch

Der Vorsitzende des Heimatkreises Deutsch Krone, Herr **Heinz Obermeyer**, wird am 15. Juni 65 Jahre alt.

Alle Landsleute und Freunde gratulieren ganz herzlich!

Ein Deutsch Kroner Oberst

Oberst Jürgen Kewitsch — ein geborener Dt. Kroner — sprach vor dem „Freundeskreis der Bundeswehr in der Hansestadt Lübeck e. V.“. Herr Oberst Kewitsch ist stellv. Kdr. einer Hamburg-Schleswig-Holsteinischen Panzerbrigade. Er war mehrere Jahre Militär-Attaché in Prag und spricht perfekt Russisch/Polnisch/Tschechisch. Seine Ausführungen vor vielen jungen Offizieren und Zuhörern begann er mit: **Ich komme aus Dt. Krone in Pommern**. Leider konnten die Zuhörer mit diesem Hinweis wenig anfangen, da sie bei unserem modernen Geschichtsunterricht nicht wußten, was wir verloren haben.

Als Schatzmeister dieses Freundeskreises — zusammen mit unserem Mitglied Roswitha Kaske geb. Rohde aus Freudenfrier — haben wir uns noch sehr lange mit Herrn Oberst Kewitsch unterhalten, zumal ich mit seinem Vater und Onkel das Gymnasium besucht habe.

Die Freudenfriererin Roswitha Kaske (Jahrgang 1943) ist die Ehefrau des bekannten Lübecker Senators Volker Kaske, der diesen Freundeskreis hier in Lübeck gegründet hat und 1. Vorsitzender ist; er stammt aus Danzig.

Schneidemühl hat in Herrn Altenburg einen General, Dt. Krone ist einwohnermäßig etwas kleiner, daher haben wir bis jetzt nur einen Oberst, dem wir wünschen, daß er bald befördert wird, damit wir dann auch einen General haben.

Ehrenfried Weidemann
Danziger Straße 44
2400 Lübeck 1

IMPRESSUM

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. Er erscheint in der 1. Monatshälfte.

GEGRÜNDET von Dr. Gramse †, Zeitungsverleger

W. Halb † und Pfarrer Loerke †.

Schriftleitung: Dr. Hans-Georg Schmeling,

Angerstraße 1c, 3400 Göttingen, Tel. 05 51/4 82 28

● **Einsendungen für Deutsch Krone an:** Margarete Jung,

Matthias-Claudius-Straße 19, 3007 Gehrdren,

Telefon 0 51 08/44 46.

● **Einsendungen für Schneidemühl an:** Eleonore Bukow,

Richard-Wagner-Straße 6, 2400 Lübeck 1,

Telefon: 04 51/47 60 09.

HERAUSGEBER und VERLAG: Deutsch Kroner Heimathaus

in Bad Essen e. V., Ludwigsweg 10, 4515 Bad Essen 1.

BESTELLUNGEN an Bezahlerkarte: Haus Deutsch Krone,

Sonnenhang 15, 4502 Bad Rothenfelde, Tel. 0 54 24/6 11.

Zustellung durch die Post.

Einzelnummern lieferbar.

BEZUGSGELD: Postgiro Hannover (BLZ 250 100 30),

Konto-Nr. 15655-302, Deutsch Kroner Heimathaus

in Bad Essen e. V., Deutsch Kroner und Schneidemühler

Heimatbrief.

BEZUGSPREIS: Jahresabonnement (ab 1. 1. 1986), 36 DM,

halbjährlich 18,- DM, vierteljährlich 9,- DM. Einzelnummer

3,- DM. Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

FAMILIENANZEIGEN: Je Millimeter (bei 90 Millimeter

Spaltenbreite) 0,90 DM.

DRUCK: Meinders & Elstermann, Osnabrück.

Hier gratuliert Schneidemöhl . . .

- 96 Jahre:** Am 25. 7. Hedwig **Reddman**, geb. Schwittay (Bromberger 46), DDR 7980 Finsterwalde, Pflegeheim Franke-ner Weg 19. — Am 6. 7. Gertrud **Niederfuhr**, geb. Hoeft (Stöwen), 6000 Frankfurt 50, Hügelstr. 156.
- 95 Jahre:** Am 8. 7. Agnes **Salzwedel**, geb. Kastanowicz (Posener 19), 2240 Heide, Danziger Str. 17.
- 94 Jahre:** Am 19. 7. Ella **Gollnast**, geb. Maurer (Friedheimer 16), 8531 Uehlfeld/Aisch, Siedl. 5.
- 93 Jahre:** Am 15. 7. Olga **Schröder**, geb. Janke (Breite 8), 1000 Berlin 27, Wickerer Str. 1 a.
- 92 Jahre:** Am 16. 7. Gertrud **Baumann**, geb. Schwonke (Bismarck 12), 4000 Düsseldorf, Mörsenbroicher Weg 21.
- 91 Jahre:** Am 4. 7. Walter **Dräger** (Schützen 27 u. König), 5000 Köln 80, Grünstr. 75 — 77.
- 90 Jahre:** Am 12. 7. Fritz **Lerchner** (Alte Bhf. 41), DDR-282 Hagenow-Land, Bahnhofstr. 70, Fach 13/25.
- 88 Jahre:** Am 19. 7. Alwine **Maaser**, geb. Krause (Steinauer 8), 4000 Düsseldorf 30, Saarbrücker Str. 9. — Am 22. 7. Magdalena **Gawin**, geb. Holzhüter (Ackerstr. 23), 2130 Rotenburg/Wümme, Lönsweg 17. — Am 30. 7. Erika **Below**, geb. Saubertzweig (Gr. Kirchen 6), 1000 Berlin 37, Berlepschstr. 42.
- 87 Jahre:** Am 12. 7. Erna **Scholz**, geb. Horn (Güterbhf. 4), 6000 Frankfurt 50, Marbachweg 116. — Am 25. 7. Marie-Luise **Lange**, geb. Mozuck (Güterbhf. 4), 2400 Lübeck, Waldersee-Str. 47. — Am 29. 7. Martha **Weiland**, geb. Quade (Lange 10), 7000 Stuttgart 50, Badbrunnenstr. 41.
- 86 Jahre:** Am 4. 7. Wilhelm **Gast** (Theodor-Körner 10 u. Schrotzer 27), 4990 Lübbecke, Brechtstr. 2. — Am 9. 7. Rosina **Schirr**, geb. Schweitzer (Breite 23), 4820 Stammen/Lemgo, Nr. 125. — Am 19. 7. Paul **Bluhma** (Bäcker 6), 4400 Münster, Finkenstr. 58. — Am 14. 7. Annemarie **Dessau**, geb. Jöhnk (König 42), 2300 Kiel 1, Gerhardstr. 45. — Am 24. 7. Irma **Juckuff**, geb. Popp (Milchstr. 7), 8500 Nürnberg 30, Wohnstift am Tiergarten, Apptm. 10808.
- 85 Jahre:** Am 5. 7. Prof. Heinrich **Klumbies** (Rüster 10 u. Berlin), 7500 Karlsruhe, Virchowstr. 5. — Am 5. 7. Irmgard **Mönkemeyer**, geb. Mährlau (Klopstock 25), 2000 Hamburg 73, Herm.-Balk-Str. 115 a. — Am 9. 7. Alexander **Podgurski** (Sem. 23/26), 2420 Eutin, Kalkhüttenweg 3, bei Tochterfam. Stender. — Am 22. 7. Klara **Konitzer**, geb. Ostrowitzki (Goethe 22), 2850 Bremerhaven-G., Süderwürden 6. — Am 31. 7. Bruno **Domdey** (Garten 34), 2000 Hamburg 70, Thiedeweg 27 c. — Am 22. 7. Anna-Maria **Skaletz**, geb. Eggert (Flughallen 23), 4030 Ratingen, Jenaer Str. 14.
- 83 Jahre:** Am 3. 7. Erna **Maluche**, geb. Siewert (Albrecht 119), 1000 Berlin 19, Oldenburg-Allee 47 a. — Am 10. 7. Anna **Müller**, geb. Moske (Heimstätten 20), 2080 Pinneberg, Saarlandstr. 27. — Am 11. 7. Anna **Dumke**, geb. Fuchs (Albrecht 18), 7300 Esslingen-Zollberg, Rechbergstr. 3. — Am 13. 7. Alfred **Trafkowski** (Acker 19), 5040 Brühl, Wittelsbacher Str. 130. — Am 22. 7. Edeltraut **Draeger**, geb. Mekitt (Albrecht 119), 2300 Kiel 1, Hofholzallee 80. — Am 27. 7. Emil **Buske** (Eichberger 16), 2120 Lüneburg, An der Pferdehütte 21. — Am 28. 7. Anna **Fredrich**, geb. Weidemann (Krojanker 72), 3200 Hildesheim, Alfelder Str. 76. — Am 30. 7. Hertha **Reinke**, geb. Patzwaldt (König 45), 4500 Osnabrück, Starweg 5. — Am 30. 7. Stefan **Renkawitz** (Bismarck 9), 5000 Köln 91, Breuerstr. 38/40.
- 82 Jahre:** Am 1. 7. Herta **Hilger**, geb. Bußler (Wasser 3), 6307 Linden, Obergasse 10. — Am 8. 7. Fritz **Medenwald** (Alte Bhf. 41), 2800 Bremen 1, Parkstr. 46. — Am 21. 7. Emmi **Jesse**, geb. Wohlfeil (Bismarck 59), 2390 Flensburg, Müricker Str. 58. — Am 22. 7. Margot **Lux**, geb. Schalwig (Ww. Kinodirektor Kammerlichtspiele u. Kapitol, Albrecht), 2000 Hamburg, 54, Lampestr. 9 F.
- 81 Jahre:** Am 3. 7. Charlotte **Siefert**, geb. Schmidt (Jäger 13), 4400 Münster, Warendorfer 205. — Am 23. 7. Gertrud **Willert**, geb. Winzek (Hassel 6), DDR-23 Stralsund, Heinrich-Heine-Ring 41/11. — Am 26. 7. Kurt **Abraham** (Polizeikaserne u. Kreuz), 4470 Meppen/Ems, Körnerstr. 9. — Am 30. 7. Hildegard **Mollenhauer**, geb. Arand (Kiebitzbrucher 4 u. Königsblicker 42), 2904 Hatterwüding, Sandweg 17 a. — Am 16. 7. Dr. med. Paul **Thomaschewski** (Schmiede 33), 8035 Gauting, Tassilo-Str. 18. — Am 29. 7. Margarete **Stahl**, geb. Schmidt (Gerberstr. 2), DDR-5400 Sondershausen, Alb.-Kuntz-Str. 14.
- 80 Jahre:** Am 4. 7. Irmgard **Sörensen**, geb. Lenz (Güterbhf. 4), 3423 Bad Sachsa 1, Erfurter Str. 17 b. — Am 6. 7. Hans-Joachim **Berndt** (Albrecht 5), 4235 Schermbeck 1, Pass-Str. 10. — Am 21. 7. Irma **Smolka**, geb. Knochenbauer (Plöttker 31), 2400 Lübeck, Neue Hafenstr. 84 b. — Am 31. 7. Erna **Karger**, geb. Kiesling (Teich 1), DDR-7513 Cottbus, Turower Str. 8.
- 79 Jahre:** Am 8. 7. Anna **Wiese**, geb. Pisarek (Schrotzer 9), DDR-24 Wismar, Bleicherweg 26. — Am 13. 7. Ilse **Schulz**, geb. Langer (Blumen 3 u. Berlin), 2850 Bremerhaven 1, Bussestr. 22 B. — Am 14. 7. Georg **Draheim** (Koehlmannstr. 17), 2000 Hamburg 65, Senke 7. — Am 26. 7. Franz **Kluck** (Königs-
- blicker 64), 4630 Bochum 5, Am Satteltgut 116. — Am 25. 7. Grete **Heymann**, geb. Rach (Kl. Kirchen 6), 3100 Celle, Fuhrberger Str. 78 B. — Am 30. 7. Karl **Stahnke** (Albrecht 88), 8500 Nürnberg 20, Lautensackstr. 7. — Am 31. 7. Herbert **Vandersee** (Weidenbruch), 2054 Geesthacht, Richtweg 1 a. — Am 28. 7. Luise **Will**, geb. Westphal (Bude 3), 4100 Duisburg, Allensteiner Ring 56.
- 78 Jahre:** Am 18. 7. Franz **Hoffbauer** (Schmiede 64), 8902 Neusäß, Deutersweg 15 g. — Am 25. 7. Margarete **Pasda**, geb. Korehnke (Walter Flex 6), 2406 Stockelsdorf, Hohlweg 17. — Am 30. 7. Leo **Dretschkow** (König 50), 7990 Friedrichshafen, Pacellistr. 21. — Am 22. 7. Werner **Golz** (Westend 26), 2390 Flensburg, Wrangelstr. 22. Am 12. 7. Grete **Conrad**, geb. Dietert (Heuländer Str. 6), 1000 Berlin 48, Tirschenreuther Ring 71.
- 77 Jahre:** Am 4. 7. Herbert **Reetz** (Schmiede 42), 6450 Hanau, Hirschstr. 25. — Am 7. 7. Friedrich **Lange** (Rüster 5), 6300 Gießen 1, Haydnstr. 5. — Am 14. 7. Anna **Gneust**, geb. Ksobiak (Höhenweg 47), 4000 Düsseldorf 1, Kirchfeldstr. 49. — Am 27. 7. Walter **Schulz** (Blumenstr. 3 u. Gneisenau 49), 3000 Hannover 1, Halkettstr. 14. — Am 8. 7. Hanna **Zühlke**, geb. Sieg (Helmut-Seifert 5), 5000 Köln 80, Herler Str. 38. — Am 30. 7. Fritz **Weinhold**, Amtsgerichtsrat i. R. (Bromberger 35), 4450 Lingen 1, Brockhauser Weg 36. — Am 30. 7. Kurt **Schütze** (Albrecht-17 u. Königstr. 42), DDR-4020 Halle/S., Ulestr. 8.
- 76 Jahre:** Am 5. 7. Alois **Pass** (Brauer 22), 2350 Neumünster, Wiesenstr. 32. — Am 6. 7. Martha **Kontek** (Hasselort 11), 3257 Springe, Friedrich-Ebert-Str. 8, mit Schwester Frieda. — Am 7. 7. Rudolf **Böse** (Garten 20), 8232 Bayrisch Gmain, Feuerwehrheimstr. 13. — Am 28. 7. Ilse **Becker**, geb. Heim (Brauer 19), 2250 Husum, Herm.-Fast-Str. 49. — Am 11. 7. Herbert **Jesiorski** (Rüster 8), DDR-25 Rostock, Soester Str. 1. — Am 5. 7. Adalbert **Gurda** (Grabauer Str. 14), 4040 Neuss, Schlesienstr. 1. — Am 16. 6. Johanna **Walter**, geb. Herzberg (Schützenstr. 8), 7000 Stuttgart 70, Zaunwiesen 78. — Am 3. 7. Irmgard **Meißner**, geb. Schauer (Kösliner Str. 14), 7080 Aalen 15, Reichenbachstr. 1. — Am 2. 7. Johanna **Nagel**, geb. Oestreich (Schönlanker Str. 29), 3437 Bad Sooden-Allendorf, Am Scheiderasen 51.
- 75 Jahre:** Am 5. 7. Elisabeth **Freyer**, geb. Bettin (Jastrower Allee 135), 2950 Leer, Bergmannstr. 9. — Am 11. 7. Gerhard **Berndt** (Plöttker 24), 2000 Hamburg 76, Heinskamp 18. — Am 16. 7. Paul **Kühn** (Königstr. 30), 5620 Velbert, Im Honigloch 10. — Am 23. 7. Hedwig **Ruscheck**, geb. Sieg (Thorner 2), 1000 Berlin-Charlottenburg, Spandauer Damm 60. — Am 27. 7. Heinz **Zander** (Schmiede 6), 5670 Opladen, Treuburger Str. 3.
- 74 Jahre:** Am 20. 7. Gerhard **Boer** (Jastr. Allee), 4330 Mülheim, Kreuzstr. 60. —

Am 18. 7. Werner **Briesemeister** (Krojancker 163), 1000 Berlin-Wilmersdorf, Markbrunnen Str. 19. — Am 2. 7. Lieselotte **Brock**, geb. Burau (Garten 25, später Garten 53), 3550 Marburg, An der Zahlbach 18. — Am 4. 7. Herbert **Broese** (Saarland 5), 7140 Ludwigsburg, Sudetenstr. 26. — Am 26. 7. Gertrud **Mentzel**, geb. Goertz (Goethering 11), 3408 Duderstadt, Obertor 58. — Am 28. 7. Margot **Schulze-Haberland**, geb. Gollnast (Friedheimer 16), 8531 Uehlfeld, Bamberger Str. 40. — Am 20. 7. Lieselotte **Grams**, geb. Druck (Garten 43), 2150 Buxtehude, Halepagenstr. 12. — Am 9. 7. Antonia **Grenz**, geb. Frackowiak (Umland 18), 5893 Kierspe, Birkenweg 8. — Am 3. 7. Bruno **Koslowski** (Gnesener 5), 1000 Berlin 26, Frommpromenade 11. — Am 19. 7. Martha **Krüger** (Güterbahnhof 9), DDR-2711 Uelitz, Hufe 7. — Am 14. 7. Erna **Patzwall** (Wissecker 8), 2242 Büsum, Landweg. — Am 6. 7. Christel **Priedigkeit**, geb. Eberhardt (König 19), 2110 Buchholz, Nordheide, Bossdorfstr. 3. — Am 21. 7. Hans **Reimann** (Güterbahnhof 2), 4950 Minden, Wettiner Allee 42. — Am 16. 7. Hildegard **Riewe**, geb. Winter (Albrecht 10), 2000 Hamburg-Niendorf, Wendlohstr. 30. — Am 30. 7. Willi **Wojahn** (Jastr. Allee 64), 3360 Osterode, Wilhelm-Raabe-Str. 24. — Am 19. 7. Felix **Sakowski** (Kirchen 9), 6251 Niedertiefenbach, Oberlahnstr. 48.

73 Jahre: Am 17. 7. Franz **Brill** (Budde 7), 3437 Bad Soden-Allendorf. — Am 29. 7. Johanna **Harms** (Bromberger 180), 2121 Tosterglope, Siedlung 43. — Am 19. 7. Ursula **Homersen**, geb. Bolz (Brücken 2 u. Mühlen 10), 3000 Hannover, Schlägerstr. 33. — Am 31. 7. Gerhard **Kühl** (Schlosser 4), 6000 Frankfurt, Wicker-Frosch 7. — Am 5. 7. Ulla **Kuhls**, geb. Kapitzke (Kaserne Selg. Str.), 5300 Bonn 1, Endericher Str. 303. — Am 17. 7. Johannes **Lippke** (Acker 53), DDR-2405 Neukloster, Wilhelm-Pieck-Str. 27. — Am 29. 7. Alfred **Marquardt** (Dirschauer 12), 5100 Aachen, Brabantstr. 36. — Am 9. 7. Dora **Meiser**, geb. Messerschmidt (Albrecht 53/55), 7000 Stuttgart 50, Beuthener Str. 6. — Am 8. 7. Hildegard **Menze**, geb. Krause, verw. Priedigkeit (Lange 8), DDR-4270 Hettstedt, Bahnhofstr. 30. — Am 21. 7. Heinz **Moenig** (Wasser 7), 2000 Hamburg 53, Gockelstieg 34. — Am 5. 7. Gisela **Moll**, geb. Zarbock (Bahnhof), 3100 Celle, Neumarkt 6. — Am 9. 7. Helmut **Ost** (Johannis 8), 5301 Waldorf, Mittelstr. 1. — Am 5. 7. Felix **Rieck** (Skagerrakpl. 6), 7500 Karlsruhe, Schönfeldstr. 2. — Am 22. 7. Ruth **Runge**, geb. Strohschein (Breite 31), 2200 Cahill-Street, Beverly-Hills, N. S. W. Australia. — Am 12. 7. Erika **Völke**, geb. Müller (Acker 8), 4150 Krefeld-Fischeln, Eichhornstr. 6. — Am 19. 7. Anna **Warnke**, geb. Napieralla (Bromberger 71), 3280 Bad Pyrmont, Wilh.-Raabe-Str. 2. — Am 17. 7. Auguste **Wollschläger**, geb. Schumacher (Eichblatt 3), 4792 Bad Lippspringe, v.-Bodelschwingh-Str. 13.

72 Jahre: Am 14. 7. Erich **Bahr** (Garten 29), 4200 Oberhausen, Falkensteinstr. 323. — Am 18. 7. Franz **Bayer** (Schmiede 4), 5010 Bergheim 3, Köln-Aachener-Str. 228. — Am 30. 7. Margarete **Joswig**, geb. Banetzi (Garten 48), 8080 Fürstenfeldbruck, Emmeringer Str. 58. — Am 17. 7. Paul **Krüger** (Bromberger 71), 5342 Rheinbreitbad, Gebr.-Grimm-Str. 4. — Am 29. 7. Elisabeth **Nikolai**, geb. Maiwald (Schönlanker 11), 5300 Bonn 1, Landsberger Str. 11. — Am 10. 7. Edith **Olech**, geb. Kallon (Sandsee 2), 1000 Berlin 13, Köttgenstr. 6. — Am 6. 7. Gerhard **Pietzner** (Yorck 8), 2370 Rendsburg, An der Mühlenau. — Am 20. 7. Gertrud **Raminger**, geb. Kulp (Ring 37), 6640 Merzig, Rothensteiner Weg 17. — Am 23. 7. Anna Marie **Rottstock**, geb. Krajinak (Garten 22), 1000 Berlin 48, Estersstr. 56. — Am 1. 7. Hildegard **Schulz**, geb. Meier (Mittel 9), 5000 Köln 60, Boltenssternstr. 11. — Am 28. 7. Kurt **Sommerfeld** (Königsblicher 52), DDR-5024 Erfurt, Iderhoffstr. 26. — Am 24. 7. Joachim **Weinhold** (Bromberger 35), 2000 Hamburg 22, Framheinstr. 4. — Am 5. 7. Marianne **Wolter**, geb. Stöck (Brunnen 5), 5600 Wuppertal-Barmen, Bendahler Str. 43. — Am 30. 7. Elisabeth **Hamann**, geb. Lesinski (Höhenweg 65), DDR-1832 Premnitz, Klara-Zetkin-Str. 14. — Am 15. 7. Hildegard **Schulz**, geb. Janner (Bismarckstr. 64), 2060 Bad Oldesloe, Mewesstr. 20.

71 Jahre: Am 25. 7. Johanna **Abt**, geb. Radke (Neustettiner Str. 62), 4900 Herford, Bündler Fußweg 72. — Am 28. 7. Ignaz **Bialynski** (Karlsbergstr. 36), DDR-3700 Wernigerode, Otto-Nuschke-Str. 14. — Am 17. 7. Walter **Dyckow** (Kolmarer Str. 17 a), 1000 Berlin N 20, Kol. Sandkrug 124. — Am 16. 7. Edith **Ferch**, geb. Bartz (Stöwen), 2350 Neumünster, Ochsenweg 50. — Am 22. 7. Elfriede **Hellwig**, geb. Lubinski (Koehlmannstr. 10), DDR-2602 Krakow am See, Wilh.-Pieck-Str. 28. — Am 30. 7. Charlotte **Hoffmann**, geb. Mix (Kl. Kirchenstr. 7), 3320 Salzgitter-Lebenstedt, Martin-Luther-Str. 8. — Am 28. 7. Ruth **Jander**, geb. Laude (Martinstr. 22), 3380 Goslar, Glatzer Weg 37. — Am 29. 7. Bernhard **Maslonka** (Hasselstr. 9), 6792 Ramstein-Miesenbach, Hauptstr. 13. — Am 27. 7. Maria **Schnettler**, geb. Werner (Schlosserstr. 35), 4593 Emstek, Kirchstr. 9. — Am 4. 7. Helmut **Schonke** (Hindenburgplatz 10), DDR-3560 Salzwedel, Goethestr. 22. — Am 6. 7. Heinrich **Welke** (Kolmarer Str. 61), 4330 Mülheim, Unkenweg 4. — Am 24. 7. Vera **Wendland**, geb. Schumacher (Zeughausstr. 4), 3014 Laatzen, Beethovenweg 31.

70 Jahre: Am 25. 7. Carola **Ardelt**, geb. Merkel (Albrechtstr. 87), 4530 Ibbenbüren, Widukindstr. 11. — Am 29. 7. Bruno **Braun** (Tucheler Str. 21), 4590 Cloppenburg, Bachstr. 6. — Am 16. 7. Gerhard **Brieske** (Kroj. Str. 24), 6830 Schwetzingen, Maximilianstr. 14 a. —

Am 5. 7. Johann-Georg **Bruzki** (Eichberger Str. 35), 8111 Hofheim, Ringstr. 169 1/2. — Am 26. 7. Bernhard **Florowitz** (Tucheler Str. 40), 8522 Herzogenaurach, Edergasse 4. — Am 16. 7. Waltraut **Folger**, geb. Bleeck (Alte Bahnhofstr. 46), 2822 Schwanewede, Hospitalstr. 5. — Am 16. 7. Ilse **Foth**, geb. Klauke (Hasselstr. 5), 5908 Neunkirchen, Breslauer Str. 42. — Am 5. 7. Gertraud **Herrmann**, geb. Pinnow (Mühlen-1 u. Saarlandstr. 6), 2000 Hamburg 60, Hufnerstr. 42. — Am 4. 7. Erna **Klatt**, geb. Nowak (Wasserstr. 2), 4934 Bad Meinberg, Rostocker Str. 3. — Am 4. 7. Lucie **Krenz**, geb. Firfas (Hindenburgpl. 15), 4102 Homberg, Königstr. 23. — Am 1. 7. Gertrud **Kühn**, geb. Wolfram (Königstr. 30), 5620 Velbert, Im Honigloch 10. — Am 20. 7. Ruth **Meier**, geb. Doege (Plöttker Str. 17), 3203 Sarstedt, Glückaufstr. 28. — Am 15. 7. Gerhard **Michaelis** (Koschützer Str. 27), 7180 Crailsheim 9, Grünlandweg 27. — Am 14. 7. Gisela **Mooshake**, geb. Niewolinski (Kl. Kirchenstr. 1), 6000 Frankfurt, Bockenheimer Anlage 33. — Am 29. 7. Helene **Pasche**, geb. Garske (Johannisstr. 5), DDR-3500 Stendal, Osterburger Str. 13. — Am 19. 7. Erwin **Polenz** (Alte Bahnhofstr. 6), 2300 Kiel, Aarhusstr. 5. — Am 24. 7. Günter **Radke** (Kroj. Str. 16), 6050 Offenbach, Aug.-Hecht-Str. 26. — Am 23. 7. Otto **Rohde** (Immelmannstr. 4), 1000 Berlin 37, Wildbergweg 1. — Am 13. 7. Irmgard **Rosenau**, geb. Haase (Selgenauer Str. 125), 4030 Ratingen, An den Bleichen 1. — Am 14. 7. Hans **Schöning** (Schmiedestr. 5), 2960 Aurich, Glogauer Str. 13. — Am 10. 7. Ruth **Schwede**, geb. v. Bronewski (Johannisstr. 5), 4400 Münster, Papenburgstr. 3. — Am 20. 7. Annemarie **Thöne**, geb. Osinski (Berl. Strecke Wärterhaus), 4700 Hamm 3, Am Westerkamp 4. — Am 6. 7. Elisabeth **Thomas**, geb. Meinert (Schmiedestr. 7), 5000 Köln 1, Mühlenbach 26. — Am 12. 7. Johannes **Timm** (Kroj. Str. 20), 1000 Berlin-Siemensstadt, Habermannzeile 13 c. — Am 16. 7. Hildegard **Ullrich**, geb. Wegner (Berliner Str. 4), 3167 Burgdorf, Lehrter Str. 5. — Bereits am 22. 4. Lucia **Kersten**, geb. Kachur (Wasserstr. 7), 2000 Hamburg 50, Gefionstr. 18. — Bereits am 3. 4. Gertrud **Bollmann**, geb. Gütz (Kroj. Str. 16), 2000 Hamburg 61, Fr.-Ebert-Str. 199.



Diamantene Hochzeit

Am 7. 7. 90 feiern das Fest der diamantenen Hochzeit die Eheleute Otto **Klotzsch-Fiehn** und Käthe, geb. Schmidt (Gartenstraße 1), 2120 Lüneburg, Mittelfeld 11. Der Heimatkreis Schneidemühl sowie die Traditionsgemeinschaft Schneidemühler Turn- und Sportvereine gratulieren dem Jubelpaar recht herzlich und wünschen noch viele gemeinsame Jahre im Kreise der Familie.

Regen am Siebenschläfertag

Eine alte Bauernregel: „Regnet es am 27. Juni, dem Siebenschläfertag, folgen weitere sieben relativ niederschlagsreiche Wochen. Sie begünstigen den Schlaf und erschweren die Getreideernte.“ Nach den Meteorologen ergibt sich diese Witterung aus einem Zufall durch die Lage der einzelnen Gebiete zum Meer und zu den Gebirgen. Sie wiesen durch genaue Messungen und Beobachtungen nach, daß ein Regen am 27. Juni wahrscheinlich das folgende Juliwetter bewirkt.

Den Ursprung des Siebenschläfertages führt man auf eine alte Legende zurück. Nach ihr flüchteten sieben Brüder aus Ephesus während der Christenverfolgung durch Kaiser Decius im Jahre 250 in eine Höhle, um diese Zeit zu überleben. In ihr verfielen die Sieben in einen langen Schlaf, aus dem sie erst 447 unter der Regierung Kaiser Theodosius erwachten, als Sklaven die Steine der vermauerten Eingangstür unter Lärm wegräumten, um diese für Baustoffe zu verwenden.

Nach der Öffnung standen die sieben Brüder auf, meinten aber nur sieben Wochen geschlafen zu haben und keine 197 Jahre. Ein Neugieriger schlich sich in die Stadt, staunte über die Veränderungen und besonders darüber, keinen Menschen mehr zu kennen. Als er bei einem Bäcker Brot kaufte und mit einer Münze des Kaisersbildes Decius bezahlen wollte, glaubte dieser, der Jüngling habe sich einen vergrabenen Schatz angeeignet und übergab ihn einem Richter. Bei der Verhandlung stellte sich dann heraus, daß er zu den Schläfern gehörte, die so ihr Leben gerettet hatten. Als Dank für dieses Schlafwunder zog nicht nur das Volk, sondern pilgerten auch noch die weltlichen und geistigen Behörden, ja selbst der Kaiser zu der Höhle der sieben Schläfer.

Ihre Legende verbreitete sich bald über einen großen Bereich im Orient und nahm im Laufe der Zeit noch verschiedene Formen an. So behaupten die Araber, daß die sieben Brüder erst durch die Fürsprache Mohammeds ins Paradies eintreten durften. Sie zeigten Touristen eine hoch im Berge „Corra“ gelegene berühmte Höhle, wo man bis jetzt wirkliche Spuren einer einstigen Vermauerung erkennen kann. Eine Sure des Korans, die „Höhle“ genannt, erzählt noch heute diese Legende von den Siebenschläfern.

Nach Paulus Diakonus, dem langobardischen Geschichtsschreiber, der im 8. Jahrhundert lebte, spielte sich der Höhlenschlaf dieser sieben Jünglinge sogar in Deutschland ab. So besingen noch mehrerer altdeutsche Dichtungen die Siebenschläfer. Von ihnen gelangte schon ein Bericht um 600 n. Chr. nach Europa und wurde hier mit einem bunten Sagenkranz umkleidet.

So lebt diese Legende vom Siebenschläfertag, dem 27. Juni, etwas abgewandelt weiter unter unseren Bauernregeln und in der Meteorologie fort.

Dr. Alois Gerth

Dreimal ein Name = zwei Orte, ein Fließ:

Plietnitz (ca. 40 km lang)

Erinnerungen zum Titelbild im Heimatbrief 12/1989

Das Bild machte ich im Winter 1939/40. Das Original liegt vor mir. Es ist der Zechendorfer Weg, oben mein Elternhaus, rechts das Haus von Fritz Tonn. Rechte Seite, ein 10 m breiter Waldstreifen mit Steilufer zur Plietnitz. Das Fließ teilte den Ort in Längsrichtung, am Nordende das Stauwehr von Mühle und Sägewerk Emil Didt. Ich stehe auf der Reichsstraße 10 von Schneidemühl-Köslin, die hier die Plietnitz, mit Brückenneubau 37/38, überwindet. Sie wurde vom Landesbauamt Schneidemühl errichtet, wo der Plietnitzer Jungingenieur Walter Neitzke seine ersten Sporen verdiente. Ferner befand sich hier die Einfahrt zur Forstmeisterei (G. Schirmmacher), auf der anderen Seite vom Fließ die Försterei Plietnitz (Seipold). Die Einwohnerzahl von Plietnitz mit Abbauten schwankte so um 450! Heute besteht nur noch $\frac{1}{4}$ des Ortes, fast alle neuen Häuser wurden 1945 niedergebrannt, die Steine zum Aufbau nach Warschau gebracht!

Zu den Namen 2 + 3 (siehe Überschrift): Die Plietnitz entspringt in der Wasserscheide des Baltisch-Pommerschen Höhenrückens bei Neustettin. Pfingsten 1934 machten wir drei Plietnitzer Jungen eine Radtour zur Plietnitzquelle. Ausgestattet mit dem Kartenmaterial, fuhren wir los, vorbei am Flederborn (Küddowdammbruch 1930) zur Jugendherberge am Steizigsee/Neustettin. Am 2. Pfingsttag fuhren wir Richtung Süden, zum Ort Hütten, da waren wir nahe am Ziel. Zwischen dem Dorf Hütten und dem Gut Labens 2 km, in der Mitte, dicht an der Straße nach dem Ort Dieck 2 km, liegt die Quelle der Plietnitz! Ein ca. 200 qm großer, steiniger Sandspring, in einer typischen Heide-Quellandschaft, von Birken, Wacholdern, Krüppelkiefern und Weiden umgeben. Wir sind am Rande der Teufelsheide, 145 m ü. NN. — dieses ganze Gebiet im Kreis Neustettin nach Westen bis zum Gr. Pilburger See (Quellsee der Pilow) und nach Süden bis Zippnow wurde ab 1935 der Truppenübungsplatz Gr. Born — gefahren. Nach 500 m mündet der Pl.-Bach in den Koppelsee, es folgen noch zwei kleinere Seen, bis zum 2 km entfernten Dorf Dieck, der Wulfsee und der Diecksee. Gleich hinter Dieck beginnt der 5 km lange Rehmerow-See, an der Ostseite ist der Forst Wulfflatzke mit gleichnamigem Dorf (142 m ü. NN.). Nach kurzem Bachlauf, an dem kleinen Ort Steinforth vorbei, beginnt der 4 km lange Pralang-See, 141 m ü. NN., an dem sich kurz danach der Knacksee, mit gleichnamigem Ort, mit 2 km Seelänge, 140 m ü. NN., anschließt. Es ist der letzte der sechs Seen des Plietnitzquellgebietes, ca. 20 km lang!

Nun windet sich die Plietnitz als 2 m breiter Bach durch ein Wald- und Wiesenge-

lande der Teufelsheide, neben einer geraden Straße 4 km dem Runddorf Plietnitz zu. Hier machten wir unsere größere Mittagstrast. Der Ort, ca. 200 Einwohner, mitten im Wald, war ungepflegt und in Aufbruchstimmung, denn einige Häuser waren leer oder verfallen. Der Übungsplatz kündigte sich an! Bei uns machte sich Schwermut breit. Nach nur 3 km verlassen die Plietnitz und die Straße bei der Hasenfierer Mühle den Kreis Neustettin, es beginnt der Kreis Deutsch Krone. Hier macht der Bach Pl. einen großen Bogen von Süd nach West, unter der Eisenbahn Jastrow — Tempelburg durch, nach Zippnow und Neuzippnow. Nach 8 km, vor Wiesenberg am Schönthaler Forst, macht das Fließ einen großen Bogen nach süd-südöstlicher Richtung, parallel zur Prinzenstraße, bis Jagdhaus. Zum Wiesenberg wäre noch zu sagen: laut Karte zählt er mit seinen 446 m ü. NN. mit zu den höchsten Erhebungen im Kreis, ein typischer Kegelberg, und von der Plietnitz zur Pilow und nach Rederitz sind es eben 3 km.

Und noch eine Besonderheit: 1,5 km vor Jagdhaus entspringt im Schönthaler Forst die seenreiche Rohra, im Teufelspring! Nach 6 km überquert die Reichsstraße 1 (Aachen — Königsberg) bei Marienbrück die Plietnitz und es beginnt der Plietnitzer Forst, mit Oberteerofen. Zuflüsse sind hier zur Plietnitz das Steinfließ in Jagdhaus und das Zamborstfließ bei der Försterei Unterteerofen. Nach 6 km folgt die Försterei Fierberg, mit Beton- und Kieswerk Lindenhof und Unterquerung der Bahn Schneidemühl — Jastrow, ehe die Pl. nach 3 km wieder den Namensort Plietnitz erreicht und nach 1 km in der Küddow mündet. Wir verließen unsere Parallelfahrt zur Plietnitz bei Zippnow und fuhren über Briesenitz, Jastrow und Betgenhammer nach Plietnitz. Ich habe mit Freunden im 1939 mit dem Rad noch viele schöne Wochenendfahrten gemacht — durch den Kreis Deutsch Krone, Kreis Flatow und Netzekreis —, aber dies war die schönste Fahrt in der Erinnerung! Gut 40 km Plietnitzfließ, davon 30 km durch Wald und Heide, bis Zippnow parallel zur Straße, die typische Grenzmarker Landschaft, mit Fischteichen, Seen und Flüssen, wild-, pilz- und beerenreichen Wäldern. Unvergessene Heimat!

Paul Raguse
aus Plietnitz/2211 Münsterdorf,
Mühlenstraße 12

Interessanter Hinweis

Nachgüsse des mit dem „Deutsch Kroner Kulturkreis 1989“ ausgezeichneten Bronzereliefs (s. HB 5/1989) können zum Preise von 1300,- DM erworben werden bei:

Gisela Michel geb. Midding
Kantstraße 9, 6370 Oberursel,
Telefon 0 61 71/2 51 96

ERINNERUNGEN AN EINE JUGEND (II)

Von Brücken und Bäumen

Ich mache mich auf einen Weg in die Vergangenheit. Er soll zu einigen Plätzen führen, die für mich bemerkenswert waren. Ich weiß, sie stehen noch als Bilder, die einen allgemeinen Eindruck ergeben, geistig vor Augen, doch ihre Konturen zerfließen, und ihre Farben sind verblaßt.

Man muß versuchen, sich ihnen anzunähern in der Hoffnung, daß sie dann deutlicher werden. Man muß versuchen, sich in sie zurückzusetzen, in sie einzutreten, als wäre man erst gestern dort gewesen und nicht vor einem halben Jahrhundert.

Was im einzelnen wiederzufinden und wiederzuerkennen sein wird, muß sich noch weisen. Es ist deshalb eine Suche mit ungewissem Ausgang, eine von eigener Neugier begleitete Entdeckungsreise in die tieferen Schichten versunkener Erinnerungen.

★

Ich denke an einen Herbstabend, an dem ich mit Eltern und Geschwistern Bekannte in Überbrück besucht habe. Es ist später geworden als eigentlich beabsichtigt. So umfängt uns schon Dunkelheit, als wir an der Eichberger Straße vor die Tür treten.

Der Himmel spendet nur spärliches, wechselndes Licht. Zerrissene Wolkengebilde segeln eilig über ihn hin, als wir uns auf den Heimweg begeben. Zur Rechten die Küddow, das Brausen des Wassers an der Mühle von Noeske und Kirstein im Ohr, biegen wir nach rechts in die Bromberger Straße ein.

Vom Fluß her weht uns ein kühler Luftzug entgegen, während wir der Holzbrücke zustreben. Mich fröstelt. Das Geräusch unserer Tritte wird aufgesogen, übertönt vom Rauschen des Wassers, das die Nacht erfüllt.

Am blau-schwarzen Nachthimmel ver-schwimmen die Umrisse der Bäume, die links auf einem schmalen Rasenstreifen und rechts hinter einer niedrigen Abzäunung auf der Flußböschung unseren Weg säumen, verschwimmen wie die niedrigen Doppeltürme der alten katholischen Kirche am jenseitigen Ufer, die sich mit ihren schlanken, schlanken Turmhelmen vor den Lichtern der Stadt schemenhaft abheben. Die Nacht läßt von den Farben nur noch deren Helligkeitswerte übrig, sie macht das Nahe undeutlich und das Ferne unsichtbar, sie verstärkt aber die Geräusche. Macht sie dann nicht auch aus murmelnden, plätschernden Fluten rauschende Wogen?

Nach einer leichten Rechtsbiegung betreten wir die Brücke, die uns einen schmalen Gang zwischen der weiß gestrichenen Holzbalken-Absperrung zur Fahrbahn und dem Brückengeländer läßt. Links gegenüber, so läßt sich nur erahnen, führt die Treppe zur Promenade hinunter, die das Flußufer in Richtung der benachbarten Steinbrücke begleitet. Unter uns fließt

die wieder mit ihrem Nebenarm, der Goralina, vereinigte Küddow in ihrer vollen Breite.

Fließt sie wie gewohnt, strömt sie noch gelassen ihr Bett entlang, oder jagt sie nicht gurgelnd, überschwappend, strudelnd und mit gekräuselten Wellen dahin, will sie mit angeschwollenen Fluten die angrenzenden Wiesen überschwemmen? Die Finsternis macht die eingeschränkte Wahrnehmungsfähigkeit der Sinne bewußt. Schein und Sein verschmelzen, der Unterschied zwischen Phantasie und Wirklichkeit schwindet.

Wir gehen schweigend, während die Natur zu uns redet, vorsichtigen Fußes, aber mit etwas beschleunigten Schritten über die Planken, die uns von der Tiefe trennen. Links schimmern die Lampen der Karl-Krause-Brücke, über die vereinzelt Fahrzeuglichter gleiten.

Der Wind frischt auf, er bringt einen Hauch von würzigem Heu und modernem Laub, von Kühle und Feuchtigkeit. Für kurze Zeit geben die Wolkenfetzen den Mond frei. Durch die senkrechten Stäbe des flachen Eisengitters läßt sich ein Blick auf den im Widerschein glitzernden Fluß erhaschen, der unter uns seine Bahn zieht, rascher als sonst, wie mir scheint.

Ich schrecke zusammen: Plötzlich erbebt die Brücke, in sie selbst kommt Bewegung, die in Schwingungen spürbar wird. Ein Auto kündigt sein Heranrollen an mit Motorengeräusch und seinem über die hölzerne Fahrbahn vorausschreitenden Lichtkegel, bevor es, von hinten kommend, an uns vorüberfährt.

Ins Stolpern geraten, kann ich mich gerade noch abfangen, als wir auf das Steinpflaster der Mühlestraße übertreten. Am Neuen Markt werden wir uns einen Bus suchen, der in Richtung Stadion oder Dreiers Kolonie fährt.

★

An einem Sonntagvormittag im Frühling geht mein Vater mit mir, dem noch nicht schulpflichtigen Kind, spazieren. Wir steuern den Bahnhof an, vor allem aber die Brücke, hinter der die Neue Bahnhofstraße bald vor dem Karlsberg endet, gerade, daß sie über die Gleise gekommen ist.

Das Bahnhofsgebiet ist aus meiner Sicht ein entfernter Stadtbezirk, den man vom Stadtberg aus erst erreicht, wenn man die Innenstadt durchquert hat; und wer es eilig hat, nimmt den Bus oder sogar ein Taxi.

Daß mir die Gegend um den Bahnhof noch manches Rätsel aufgibt, hängt wohl auch mit ihrem verzweigten Straßennetz zusammen, und die Möglichkeit, zum Empfangsgebäude auch von einer anderen Seite gelangen zu können, nämlich über die Alte Bahnhofstraße, verwirrt mich vollends, zumal man dort dann, aus dem Untergrund eines Tunnels auftauchend, die Halle betritt.

Vor unserem Aufbruch war erst erwogen worden, den Stadtpark zu besuchen. Fahrende Züge zu beobachten fand ich aber weit interessanter, als Blumen und Bäume zu betrachten. War nicht der Vater meines Vaters Eisenbahner gewesen und dessen Vater auch? — Außerdem habe ich noch andere Ziele im Sinn, die am Wege liegen.

Wir sind aus der Ziegelstraße bei den dunkelbraun gestrichenen Holzhäusern nach links in die Bismarckstraße eingebogen und stoßen jetzt auf die Kreuzung mit der Albrechtstraße. Links erhebt sich die aus roten Ziegeln erbaute Johanniskirche mit ihrem schlanken Turm und dem spitz zulaufenden Turmhelm. Ihr gegenüber ein großes, vierstöckiges Eckhaus mit einem Lebensmittelladen im Erdgeschoß. An der anderen Seite, uns quer gegenüber, steht ein ebenfalls vierstöckiges Wohnhaus von wuchtiger Gestalt, das eher einer Burg ähnelt, jedenfalls an seiner der Kreuzung zugekehrten abgerundeten Ecke, die am Eingang wie auch in den Obergeschossen von Säulen getragen wird, während sich zu beiden Seiten Fensterfronten anschließen.

Hier biegt mein Vater rechts in die Albrechtstraße ein. Ich bin erstaunt, weil ich als sicher erwartet hatte, wir würden unseren Weg zum Bahnhof geradeaus über die Zeughausstraße fortsetzen, erfahre aber, wir liefen eine Abkürzung.

Gleich hinter der Ecke hört die Wohnbebauung auf. Ich lerne ein mir bisher unbekanntes Stadtgebiet mit Kleingärten, Industrieflächen, Firmenansiedlungen und Sportanlagen kennen. Rechts, nahe dem Güterbahnhof, liegt der Hertha-Sportplatz, weiter links befinden sich Tennisplätze.

Vom Zusammentreffen der Hertha mit der Güterbahnhofstraße an wandern wir schließlich über einen mit schwarzer Kohlen Schlacke gestreuten Weg, steigen an dessen Ende eine Treppe empor und ste-



G. Dombrowski (Jugendbild)

hen zu meiner Überraschung auf der Neuen Bahnhofstraße. Zwar komme ich bald dahinter, daß wir bereits in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnbrücke sind und daß ich überdies einen neuen, verkürzten Weg unter Auslassung der Stadtmitte kennengelernt habe, aber im Augenblick überwiegt die Enttäuschung, dadurch das Geschäft an der „Schildkröte“ und das „blaue Tor“ verfehlt zu haben.

Doch nun soll meine Aufmerksamkeit dem Geschehen unter der Brücke gelten, und ich spähe erwartungsvoll die Schienen entlang, die sich vor dem Bahnhofsgebäude in zwei Bündel von Gleisen teilen müssen, um an ihm beidseitig vorbeizulaufen.

Unter der Brücke tut sich zwar im Augenblick nichts, am Bahnhof steht aber ein Zug abfahrbereit. „Einsteigen und Türen schließen, Vorsicht bei der Abfahrt des Zuges!“ schallt es herüber. Durch die Entfernung und die Überdachungen der Bahnsteige ist das dortige Treiben aber unseren Blicken entzogen, auch der „Mann mit der roten Mütze“ bleibt im verborgenen. Dann ein Pfiff, eine aufquellende Dampf Wolke, die Lokomotive zieht an, anfangs rasch, dann gemächlicher Dampf ausstoßend, bringt sie uns den Zug entgegen. Ehe noch das letzte Wagendach unter meinen Füßen verschwunden ist, laufe ich zur anderen Seite und schaue so lange hinterher, bis sich die Wagenschlange zwischen den Gleisen des Güterbahnhofs verloren hat. Es stört mich nicht, daß ich mir durch das Umklammern des Brückengeländers rußige Finger geholt habe.

Indessen schiebt sich schon ein neues Zugspann ins Blickfeld, das ich im Näherkommen als einen roten Triebwagen mit Anhänger erkenne. Kaum unter uns hindurchgerollt, enteilt, verschwindet er auf der rechten Seite. Nach kurzer Zwischenpause rattern noch zwei Güterzüge unter der Brücke her. Beide sind aus offenen und geschlossenen Waggons sowie Kesselwagen zusammengesetzt, unterscheiden sich aber in der Länge. Danach will sich unter uns nichts mehr bewegen. Am Sonntag, höre ich, fahren weniger Züge.

Bevor wir den Weg zum Bahnhof einschlagen, werfen wir noch einen Blick auf die Gegend hinter der Brücke. Links, erklärt mir mein Vater, beginnt die Schützenstraße, die am Gaswerk vorbei zum Waldschlößchen führt. Über eine Abzweigung kann man links nach Königsblick kommen. Von uns geradeaus geht es zum Karlsberg und rechts zum Sandsee. Daß es von hier, vom Bahnhof, zum Sandsee kaum weiter sein soll als vom Stadtberg, will mir nicht so recht einleuchten.

Wenig später stehen wir am Ende einer Sackgasse vor dem Bahnhof, einem schlichten Gebäude mit zwei angedeuteten Ecktürmen und einer Uhr dazwischen. Von hier aus hat man durch die Gitter der Eisenzäune einen Durchblick auf die Bahnsteige zu beiden Seiten. Betreten kann man diese nur durch eine der Sperren im Gebäude gegen Vorzeigen ei-

ner Fahrkarte oder einer Bahnsteigkarte, die sich für einen Groschen aus Automaten ziehen läßt.

Hier überquert aber nicht nur ein Gleis andere Eisenbahngleise, auch für Fußgänger hält die Brücke einen schmalen Gang an der rechten Seite bereit, ebenso für abgestiegene Radfahrer, die den seitlichen, von einem Verein angelegten Radfahrweg auf dem Bahndamm benutzen – oder benutzen dürfen, sofern sie nämlich den jährlich in der Farbe wechselnden schmalen Blechring um die Lenksäule erworben haben.

Die Widerlager der Brücke ruhen auf beidseitig zueinander gekehrten Betonwänden, die dazu einladen, das Echo zu erproben. Ich steige die steile Treppe zur Brücke empor und gehe auf ihr ein Stück entlang, ehe ich anhalte, um die Gegend unter mir zu betrachten. Die Bahnanlage zeigt ein Nebeneinander von Schienen, die teilweise über Weichen miteinander verbunden sind, darauf abgestellte Güterwagen und solche, die von einer kleinen Rangierlokomotive umgesetzt werden, ferner verschieden geformte, farbige Signale mit weißen, grünen oder roten Lampen, die sich gelegentlich bewegen oder aufleuchten.

Zwei Rangierer eilen umher, tauchen unter den Puffern weg, um die Kupplungen der Waggons und die Bremsschläuche zu lösen oder zu verbinden und verständigen sich mit dem Lokführer durch Handzeichen und Piffe. Die Wagen rollen dumpf polternd über die Schienenstöße der Gleise, zwängen sich mit den quietschenden Spurränzen ihrer stählernen Radreifen durch die Weichen oder laufen metallisch-kreischend auf Hemmschuhen auf.

Schließlich wende ich mich zum Weitergehen. Anscheinend gibt es heute nicht das Erlebnis eines über die Brücke fahrenden Zuges, wie ich es mitunter schon hatte. Man hörte erst ein fernes, sich aber ständig verstärkendes Geräusch rollender Räder, sah dann die fauchende Lokomotive mit wachsendem Getöse, Dampf- und Qualmwolken ausstoßend, mit urtümlicher Gewalt schauernd auf sich zustürmen und zum Greifen nahe donnernd, die Brücke erschütternd, mit den rüttelnden Wagen dahinter an sich vorbeistampfen.

Solch ein Erlebnis konnte schon in einem kleinen Jungen den Wunsch wecken, Lokomotivführer zu werden, um selbst einmal auf einem Dampfproß reitend durch die Lande reisen zu können.

Rechts hinten, dort, wo sich die Schienenstränge am Horizont in den Waldungen verlieren, meldet ein Zug aus der Richtung Kreuz-Berlin mit langgezogenem Signalton sein Nahen. Ich verfolge den Lauf seines Gleises von ihm bis zur Brücke, stelle mich darüber und warte, bis er unter mir hindurchgefahren ist. Dann sehe ich ihn, halb verdeckt durch die Gitterkonstruktion, dem Bahnhof zustreben.

Statt der erwarteten weißen Dampf Wolke hat mir die Lokomotive eine beißende Rauchfahne emporgesandt, die die Schleimhäute reizt. Nach eiligem Abstieg

am anderen Ende der Brücke habe ich wieder Waldboden unter den Füßen und atme den Duft harziger Nadelbäume ein. Das Rauschen der Baumkronen klingt nach den schrillen Tönen der Technik wie Musik in den Ohren, selbst der Ruf eines krächzenden Eichelhähers wirkt noch melodisch.

Rechter Hand, nur wenige Meter entfernt, ist soeben eine Lokomotive angestellt worden, als wären wir zur Besichtigung geladen. Beinahe ehrfürchtig blicke ich auf den schwarzen Koloß mit dem hohen Führerstand, auf den riesigen gewölbten Dampfkessel mit den vielen Ventilen und dem Schornstein darauf sowie den vorderen Seitenblechen. Der Unterbau aus Stahlträgern, Federn, Gestängen und Leitungen zeigt sich rot lackiert, ebenso sind es die Radsterne der verschleierten großen Räder. In der Maschine arbeitet es. Sie steht unter Dampf, den sie ab und zu zischend unter dem Kessel entweichen läßt, dann strahlt sie auch Wärme aus und den Geruch von heißem Öl.

Uns fällt unser Mittagessen ein, wir machen uns schleunig auf den Heimweg, jetzt über die Zeughausstraße. Unterwegs stelle ich befriedigt fest, daß das blecherne Hoftor links an der Neuen Bahnhofstraße inzwischen fertiggestrichen ist – in leuchtend blauer Farbe, und ich verweile kurz vor dem Süßwarengeschäft am Sternplatz, um ihn zu sehen, den beständig nickenden Osterhasen im Schaufenster, denn seine Zeit ist nahe.

★

An einem warmen Sommertag habe ich meine Schritte verlangsamt, um den kühlenden Schatten des Waldes zu genießen. Links am Wege tauchen einige vereinzelte Häuser auf, die wie verloren mitten im Walde liegen. Die Brücke, weiß ich, ist nun nicht mehr weit.

Wer jetzt zum Sandsee wandert, muß eine gehörige Wegstrecke unter der vollen Sonne auf sich nehmen, ehe er hinter dem Kattuner Weg, der nach rechts abzweigt, aus lastender Wärme und hellem Licht in das Dunkel des Waldes eintauchen kann.

Diese Wegstrecke habe ich eben hinter mich gebracht, über die in Richtung Stöwen führende Schönlancker Straße ziehend, erst vorbei an den Schulhöfen der Martin- und der Hindenburgschule, über Klopstock- und Schillerstraße und den Goethering hinweg, dann vorbei an der Kleinen Heide, die sich mit Buschwerk auf sandigem Grund sowie einzelnen niedrigen Fichten- und Kiefernbeständen an der rechten Seite ausdehnt, und schließlich über die beschränkten Bahnübergänge der Neustettiner und der Deutsch Kroner Eisenbahnlinien.

Hinter einer Lichtung, die in einer leichten Bodensenke liegt, erblicke ich über den Wipfeln des Nadelwaldes ein streng geometrisch angeordnetes Gitterwerk miteinander verbundener, sich kreuzender Eisenträger. Es ist die Eisenbahnbrücke, die ein breites Band von Rangier- und Durchgangsgleisen, Ausläufer des großen Güter- und Verschiebebahnhofs

der Stadt, überspannt, um von Bahndamm zu Bahndamm das Gleis über die Berliner Strecke hinüberzuleiten.

Der Weg führt unweit des Bahndammes durch Mischwald, danach durch einen Bestand von Kiefern. Sie haben nicht die gleichförmigkeit der Fichten, mit denen ich so gut ganze Plantagen in Reihen ausgerichtet, Langeweile verbreitender Baumarmen anbauen lassen. Kiefern dagegen sind eigenständige Wesen, ihre rotbraunen Stämme mit den geschwungenen Ästen, ihre flachen, Schirme bildenden Zweige mit den langen, kräftigen Nadeln bringen Abwechslung und Formenreichtum, der bewirkt, daß kein Baum dem anderen gleicht. — Die Kiefer ist für mich der Baum unserer Heimat. In ihrer Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit begegnet sie uns auf dürrum Sandboden in niedrigen, verkrüppelten, verchlungenen Formen, Gehölze bildend — Kusseln —, in die einzudringen ähnlich abenteuerlich scheint wie in Urwälder. In ganz anderer Gestalt erleben wir sie in den stillen, wie verwunschen träumenden Wäldern der Rohra-Seen, wo sie mit kernengeraden, riesigen Stämmen in den Himmel ragende Dome bildet.

Ein Knacken im Unterholz erregt meine Aufmerksamkeit, ich verharre und lausche. Ein Reh auf seinem Wechsel, ein Vogel, ein Eichhörnchen, eine Kreuzotter? Doch nichts ist mehr zu hören als ein gleichmäßiges Raunen. Im Hinhorchen versenke ich mich in den Anblick eines Bildes von schlichter, aber hoher Schönheit, in das des Waldes.

Ich sehe wiegende Baumwipfel vor dem Hintergrund des blauen Sommerhimmels, rissige Stämme mit verzweigten Ästen in braunen und Nadeln und Laub in grünen Farbschattierungen, ich sehe Sonnenstrahlen in Bündeln durch das Geäst fallen und über den Nadelteppich und das Moos des Grundes huschen, während ein leichter Windhauch das flirrende Spiel von Licht und Schatten bewegt. Von weitem hallen Rädergeräusche herüber, der Zug, den ich auf der Brücke vergeblich erwartet habe, nun ist er im Kommen, bald rattert er, durch die Bäume fast verdeckt, über den Bahndamm. Ein eigentümlicher Reiz liegt in diesem Gegensatz von idyllischer, in sich ruhender Waldeinsamkeit und fortdrängender Bewegung, von beschaulicher Nähe und lockender Ferne.

Mit diesem Gedanken setze ich mich wieder in Bewegung. Bald bin ich an meinem Ziel, am Sandsee.

Gerhard Dombrowski
Ebertallee 54
4500 Osnabrück



Wer weiß es?

Was ist „Kaddik“?

Wie lang ist die Döberitz?

Wo war der „Ibenwald“? Woher hatte er seinen Namen?

Schneidemühler und Deutsch Kroner Heimatgruppe Rhein-Main Offenbach/M.

Die Gruppe hat wieder einen Vorsitzenden

Am 7. April 1990 trafen sich etwa 50 Heimatfreunde zum ersten Treffen in diesem Jahr in der Gaststätte „Am Wetteramt“. Heimatfreund Bayer begrüßte die Anwesenden und in ihrer Mitte besonders die Bundesvorsitzende, Frau Magdalena Spengler. Heimatfreund B. gedachte der seit dem letzten Treffen verstorbenen Heimatfreunde. Die Anwesenden erhoben sich zu einer stillen Gedenkminute.

Heimatfreund Bayer sagte: „Alle verstorbenen Heimatfreunde berühren uns tief, doch der so plötzliche Tod unseres lieben Heimatfreundes und Vorsitzenden Alois Lemke hat die Heimatgruppe Offenbach sehr stark getroffen. Nachdem er ein Jahr lang die Gruppe Offenbach geführt hat und neue Impulse auch dem Heimatkreis gegeben hat, ist sein Fortfall äußerst schmerzhaft.“

Heimatfreund B. berichtete alsdann, daß die verstorbene Berta Knoll ihren gesamten Nachlaß dem Heimatkreis vermacht hat. Die Anwesenden nahmen dieses bewegt und mit Anerkennung zur Kenntnis. Heimatfreund Bayer hat nun zur Wahl eines neuen Vorsitzenden gebeten. Bereits im Vorfeld hatte sich Hfd. Josef Dehnhardt bereiterklärt, in der Offenbacher Heimatgruppe Verantwortung zu übernehmen. Als einziger Kandidat wurde er einstimmig gewählt.

Für den Posten des Schriftführers wurde

der Heimatfreund Heil durch die Versammlung erneut bestätigt. H. regte an, dem Heimatkreis Cuxhaven e. V. die Empfehlung zu geben, von dem zugeflossenen Vermögen aus dem Nachlaß der Heimatfreundin Knoll einen Baustein für das Pommernzentrum zu erwerben. Damit könnte auch die Heimatgruppe Offenbach zeitweilig über einen Urteilsplatz im Zentrum verfügen. Die Abstimmung ergab eine eindeutige Zustimmung zu diesem Vorschlag.

Die Bundesvorsitzende, Frau Magdalena Spengler, bedankte sich, daß sie erneut zu einem Treffen in Offenbach unter den Heimatfreunden verweilen dürfe, da sie eine Ehrung durchzuführen habe. Der Heimatfreund Alfons Kutz, Autor des Buches „Ein Händedruck mit Schneidemühl“ und anderer heimatlicher Lektüre, erhielt die Ehrennadel in Gold für seine besonderen Verdienste um die Heimatstadt Schneidemühl.

Bei einem abschließenden Imbiß wurden noch weitere Gespräche geführt und Erfahrungen ausgetauscht. Gegen 20 Uhr verabschiedeten sich die letzten Heimatfreunde.

Der nächste, „der Herbsttreff“, wird am Samstag, 7. Oktober 1990, 15 Uhr, in der Gaststätte Am Wetteramt, August-Hecht-Straße 25, in Offenbach sein.

Robert Heil

Grenzmarkgruppe München

Jahreshauptversammlung und Vorstandswahl am 6. 4. 1990 im HDO.

Mittelpunkt dieses Heimatabends am 6. 4. 90 war die Jahreshauptversammlung und die anschließende satzungsgemäß fällige Neuwahl des Vorstandes. Die Vst.-Mitglieder (1. und 2. Vors., Kassenführerin und 1. Schriftführer) trugen ihre Tätigkeitsberichte für das abgelaufene Jahr vor. Sie wurden von den Mitgliedern mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und daraufhin der Vorstand für die anschließende Neuwahl entlastet. Die erfolgreiche und harmonische Arbeit des Vorstandes spiegelte sich in der Liste der vorgeschlagenen Kandidaten wider. Es wurden nämlich alle bisherigen Vst.-Mitglieder ohne Gegenkandidat vorgeschlagen und wie nachstehend einmütig wiedergewählt: 1. Vors. Fritz Beck, 2. Vors. Alfons Schulz, 1. Schriftführer Erwin Kantke, 2. Schriftführerin Marianne Kluck, Kassenführerin Pelagia Schmidt.

Der neue und alte Vorsitzende Fritz Beck bedankte sich im Namen des Vorstandes für diesen Vertrauensbeweis und drückte seine Zuversicht aus, daß die bisherige erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Mitgliedern weiterhin erhalten bleibt.

Abschließend führte Heimatfreund W. Kantke mit einem skop. Bilderprojektor seine Fotoaufnahmen über die 20jährige Jubiläumsveranstaltung der Grenzmarkgruppe München, die im Vormonat stattfand, vor. Der Vortrag kam sehr gut an.

Den Ausklang dieses Heimatabends bildete noch das anschließende gesellige Beisammensein bis zu später Stunde.

Erwin Kantke
(Schriftführer)

Bücherecke:

Wieder eingetroffen: „Die Grenzmark Posen-Westpreußen“, 7,- DM

„Aus Schneidemühls Vergangenheit“, 3,- DM

„Bis zuletzt in Schneidemühl“, 5,- DM

„Ein Händedruck mit Schneidemühl“, 18,- DM

„Einst und heute — Bildband von Schneidemühl“, 25,- DM plus Porto

Bestellung nimmt entgegen: **Dieter Busse**, Regerstraße 15, 2350 Neumünster, Telefon 0 43 21/7 38 68

Aus unserem Terminkalender

... für Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatfreunde

● **HAMBURG** — Die Schneidemühler Heimatgruppe trifft sich an jedem zweiten Mittwoch im Monat im „Landhaus Walter“ im Stadtpark, Hindenburgstraße 2, 2000 Hamburg 60, Telefon 0 40/27 50 54. Gäste sind willkommen. — Georg Draheim, Telefon 0 40/6 01 87 44, oder Rudi Gollnast, Telefon 0 40/87 34 86.

● **HANNOVER** — Auch 1990 trifft sich die Heimatkreisgruppe Deutsch Krone an jedem 3. Mittwoch im Monat um 15 Uhr im Café „Ihneblick“ (fr. Bootshaus), Rosebeckstraße 1, Haltestelle Krankenhaus „Siloah“. Sommerpause: Juni, Juli, August. Paul Thom, Telefon 05 11/49 48 14; Hans Düsterhöft, Telefon 05 11/31 56 98.

● **HANNOVER** — Die Frauen der Heimatkreisgruppe Deutsch Krone treffen sich an jedem ersten Mittwoch im Monat im Gasthaus Bähre in Ehlershausen am Bahnhof (Elfriede Hueske, 3000 Hannover 81, Telefon 05 11/86 53 89).

● **HANNOVER** — Alle Schneidemühler treffen sich jeweils am zweiten Dienstag eines jeden Monats in der Empore der Stadthalle um 15 Uhr. Gäste sind herzlich

willkommen. — Otto Krenz, Telefon 05 11/83 06 04.

● **LÜBECK** — Die Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekreis trifft sich wieder am 19. 9. 1990 um 16 Uhr im Restaurant „Zur Wartburg“, Kronsforder Allee 26. Weitere Termine: 17. Oktober, 21. November, 12. Dezember 1990.

● **MÜNCHEN** — Die Landsmannschaft Grenzmark Posen-Westpreußen trifft sich zu ihren Heimatabenden jeweils am ersten Freitag eines jeden Monats um 19 Uhr im „Haus des Deutschen Ostens“, Am Lilienberg 1, 8000 München 80, nahe S-Bahnhof Rosenheimer Platz. — Friedrich Beck, Unterbergstraße 38, 8000 München 90, Telefon 6 97 20 51.

● **RECKLINGHAUSEN** — Vorankündigung: 37 Jahre Heimattreffen der Deutsch Kroner in Recklinghausen. Zum 37. Mal treffen sich die Landsleute aus den Orten Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Briesenitz, Lebehne, Rose, Rosenfelde, Arnfeld, Dyck und Umgebung am 8. September 1990 von 10 bis 24 Uhr in Recklinghausen, Saalbau, Dorstener Straße 16. Weitere Mitteilungen ergehen in den folgenden Heimatbriefen.

Heimattreffen in Cuxhaven

Bitte denken Sie daran. Von Freitag, den 31. August, bis Montag, den 3. September 1990, findet in Cuxhaven wieder ein Heimat-Treffen statt. Das Programm hierzu erscheint in unserem Juli-Heimatbrief.

10 Tage Sonderfahrt nach Schneidemühl

In der Zeit vom 19. Juli bis 28. Juli 90. Es sind noch einige Plätze frei!

Bitte ganz schnell melden bei Heimatfreundin Magdalena Spengler, Kamper Weg 85, 4000 Düsseldorf, Telefon 02 11/27 91 06, oder bei Lore Bukow, Richard-Wagner-Straße 6, 2400 Lübeck 1, Telefon 04 51/47 60 09.

Termine der Prälatur-Jugend

Für 1990 sind noch folgende Aktivitäten vorgesehen:

Im Sommer ist ein **Ferienaufenthalt am Bodensee** geplant. Herr Pfr. Grabs stellt uns freundlicherweise vom **28. 7. bis 5. 8. 1990** sein Pfarr-Gemeindehaus und sich selbst als Fremdenführer für verschiedene interessante Ausflüge, Besichtigungen und sonstigen Aktivitäten zur Verfügung.

Das Herbsttreffen wird vom 19. bis 21. 10. 1990 in Unterbernhards bei Fulda stattfinden.

Durch die sich positiv anbahnenden Veränderungen in der DDR würden wir gerne die jungen Menschen dort zu den Veranstaltungen unserer Jugendgemeinschaft einladen.

Deshalb unsere herzliche Bitte, sprechen bzw. schreiben Sie Ihre Verwandten und Freunde in der DDR an, deren Ursprünge in die Grenzmark Posen — Westpreußen bzw. in die Freie Prälatur Schneidemühl reichen.

Wir freuen uns auf eine Begegnung mit Jugendlichen aus Ost und West!

Anmeldungen bitte an das Prälatur-Büro! Der Apostolische Visitator für die Freie Prälatur Schneidemühl, Josef-Schwank, Straße 8, 6400 Fulda, Telefon 06 61/4 32 53, oder: Rosemarie Pohl, Hebbelstraße 2, 4470 Meppen, Telefon 0 59 31/1 24 24.

Sonderfahrt in die alte Heimat

Wie schon auf dem letzten Treffen in Recklinghausen angekündigt, wollen wir im August wieder in die alte Heimat fahren.

Abfahrt: Samstag, 4. 8. 1990, ca. 5 Uhr ab Köln. Rückfahrt: Samstag, 11. 8. 1990, morgens ab Schneidemühl.

Voraussichtlicher Fahrpreis inkl. Rücktrittskostenversicherung, Visagebühren, Halbpension im Hotel Rodlo in Schneidemühl und Nebenkosten: 800 DM.

Am 10. 8. 1990 ist die Teilnahme an der hl. Messe in Rederitz in der 1989 neu geweihten Laurentiuskirche zum Patronatsfest vorgesehen. Auf Wunsch einiger Rederitzer wollen wir für die neue Kirche in Rederitz Leuchter und Kerzen spenden.

Programm und alles Nähere sowie Anmeldeformulare können Sie anfordern bei

Edwin Mahlke
Maybachhof 1
4350 Recklinghausen
Tel. 0 23 61/1 45 31

Spenden an den Heimatkreis Deutsch Krone

Steuerbegünstigte Spenden an den Heimatkreis Deutsch Krone (für soziale, kulturelle und wissenschaftliche Zwecke, beispielsweise für die Heimatstuben und die Schulvereinigungen) bitte auf das folgende Konto:

● **Deutsch Kroner Heimathaus in Bad Essen e. V.** — Kreissparkasse Bad Essen, Konto-Nr. 2 020 022 (BLZ 265 501 05).

Spendenquittungen werden ausgestellt durch **Max Brose, Engelsburgstraße 4, 4620 Castrop-Rauxel, Telefon 0 23 05/3 10 83.**

ASSMANN-REISEN

Noch freie Plätze für unsere Busreisen

vom 7. 7. bis 13. 7. und 11. 8. bis 17. 8. z. B. nach

Stettin im Hotel Arkona

Swinemünde	590,-	Misdroy	580,-	Kolberg	640,-
Köslin	590,-	Stolp	535,-	Zopot	650,-
Danzig	650,-	Gdingen	620,-	Marienburg	550,-
Elbing	550,-	Schneidemühl	660,-		

In den Preisen inkl. alle Busfahrten, Hotelübernachtung/Halbpension, Visakosten mit Bearbeitung. Ihr Partner für alle Polenreisen ob Bus — Flug — Schiff oder Pkw aus der Patengemeinde von Deutsch Krone. — Programme kostenlos!

REISEBÜRO ASSMANN

Nordstraße 8, 4515 Bad Essen 1, Telefon 0 54 72/21 22. Von montags bis freitags von 14 bis 19 Uhr

An alle Inserenten:

Anzeigen für den Heimatbrief nur über Haus Deutsch Krone, Sonnenhang 15, 4502 Bad Rothenfelde, Telefon 0 54 24/611.

Gedenken im Frühling

Wißt ihr noch, wie es zu Hause war,
daheim im blühenden Garten?
Wißt ihr noch, Kinder, wie schön es war,
den Frühling zu erwarten?

Kennt ihr es noch, euer Vaterhaus,
am Giebel die Köpfe der Drachen,
kennt ihr euch noch in den Stuben aus
und all dem Reichtum der Sachen?

Spürt ihr ihn noch, den Blütenduft
im Garten und drin in den Räumen?
Hört ihr es, wie euch die Heimat ruft,
erscheint sie euch noch in den Träumen?

Martin Kohz

Der Heimatbrief

Was für eine Freude löst er aus,
kommt er jeden Monat in das Haus.
Ein jeder will es zu gern wissen
und niemand ein Wort daraus vermissen,
was gibt es Neues im Pommernland?
Sucht nach Namen, die bekannten,
wo früher wohnten auch die Verwandten.
Wer war wieder schon mal dort?
Wie sieht es aus an manchem Ort?
Bringt Fotos mit, viel an der Zahl,
man überlegt, wo war das mal?
Aber viele kommen traurig zurück,
es ist so fremd, wo einst Kinderglück.
Doch ist es dieselbe Erde noch,
der Wald, die Seen stehen doch.
Im Herzen drin ist es vorhanden,
und niemand macht es dort zuschanden.

Maria Neumann

Graben C, 7420 Münsingen-Traulfingen
(früher Gr. Wittenberg-Knakendorf)

Kurz erinnert!

Es geschah im Juni

22. 6. 1941: Deutscher Einmarsch in Rußland
22. 6. 1944: Der Hauptangriff der Roten Armee beginnt. Zusammenbruch der deutschen Heeresgruppe Mitte.
5. 6. 1947: Als amerikanische Wiederaufbauhilfe für Europa wird der Marshallplan aufgestellt.
20. 6. 1948: In den westlichen Besatzungszonen tritt die Währungsreform in Kraft.
25. 6. 1950: Beginn des Koreakrieges. Einsatz von US-Truppen auf Beschluß des UN-Sicherheitsrates.
17. 6. 1953: Aufstand in der DDR. Er wird durch sowjetische Panzer niedergeschlagen.
28. 6. 1956: Arbeiteraufstand in Posen wird durch die Armee niedergeschlagen.
1. 6. 1958: Charles de Gaulle wird Präsident der französischen Republik.
21. 6. 1963 Ulbricht errichtet „Grenzgebiet“ um Westberlin.



Tütz — Altes Eisenkreuz auf dem deutschen Friedhof, der demnächst eingeebnet werden soll.

Einsender: Alois Rump, 5205 St. Augustin, Mülldorfer Straße 25

Fern der Heimat starb:

Fern der Heimat starb unsere Heimatfreundin Frau **Ruth Knaust**, geb. Rossow, geb. am 9. 3. 1911 in Deutsch Krone, gest. in Wesseling bei Köln am 3. 4. 1990. Nach einem Schlaganfall vor sechs Jahren wurde sie als Pflegefall in die Familie ihres Sohnes Major Trust-Peter Knaust aufgenommen und von ihrer Schwiegertochter rührend umsorgt bis zu ihrem Lebensende. Die Familie Rossow, Deutsch Krone, Obere Königstraße, Bäckerei, ist vielen Deutsch Kronern bekannt. Die Verstorbene war ein besonders hübsches Mädchen, damals mit viel Liebreiz und Ausstrahlung. Ihr Ehemann kam als Oberst schwer verwundet aus dem 2. Weltkrieg. Ihren beiden Kindern (Sohn und Tochter) gilt unsere Anteilnahme.

Uns allen ist von der Familie Rossow der international bekannte Künstler und Bildhauer Günter Rossow, Wunsiedel, bekannt (siehe seine Skulptur im Schafstallmuseum in Bad Essen). Die Schwester Elisabeth, Jahrgang 1916, lebt seit vielen Jahren in einem Altenwohnheim in Göttingen. Ihre Klassenkameradin aus Kinder- und Jugendtagen, Frau Christa Kahrer, geb. Magdanz, und Frau Ingeborg Sagmüller, geb. Bosse, aus Wien bzw. Hannover, haben engen Kontakt mit dieser Heimatfreundin durch Briefe, Telefon, vor allem aber persönliche Besuche. Das altvertraute Miteinander hilft, den Alltag zu ertragen und immer wieder Lebensmut zu erwecken. Auf diesem Wege herzliche Grüße an diese Rossow-Nachkommen!

Margarete Jung

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
wer nie die kummervollen Nächte
auf seinem Bette weinend saß,
der kennt euch nicht,
ihr himmlischen Mächte.

Johann Wolfgang v. Goethe (1749 — 1832)



Bericht von der Trauerfeier für Frau Ilse Schulz

Zu der Feier für unsere am 2. April 1990 entschlafene Heimatfreundin Ilse Schulz, geb. Scheel, hatte sich eine große Trauergemeinde, darunter 40 Heimatfreunde, am 9. April in der Friedhofskapelle Wedel, Eigenbüttelweg, eingefunden. Sie wollte der Verstorbenen Dank sagen für ihre herzliche, offene Art, ihre Gastlichkeit, ihre treue Heimatliebe.

Sie hat mit ihrem Mann Heinz Schulz die Deutsch Kroner Gruppe in Hamburg betreut, es gab schöne Unternehmungen und fröhliche Stunden. Der Jahreshöhepunkt war stets ein Festabend im Oktober im HEW-Betriebsheim in Alsterdorf. Frau Schulz war lange Jahre bei den Hamburger Elektrizitätswerken tätig gewesen. So war auch ein Vertreter der HEW gekommen, weiter ein Abgeordneter des Wedeler Bürgervereins und Herr Pein, der Vorsitzende des Wedeler Heimatvereins.

Der Heimatkreis Deutsch Krone brachte mit einem Schreiben vom Vorsitzenden Heinz Obermeyer seine Anteilnahme zum Ausdruck; Heimatfreund Piehl legte einen Kranz am Sarg nieder.

Die Wedeler Pastorin zeichnete ein trefendes Bild der Verstorbenen, die ihr jahrelanges Leiden tapfer und zuversichtlich getragen hat, ihren Lebensmut und Erlebnisfreude, auch schöne Reisen, nicht aufgab. Als wir Heimatfreunde später noch zusammensaßen, konnte Heinz Schulz erfahren, daß er in seiner Trauer nicht allein gelassen ist. Ein großer Kreis vertrauter Menschen wird um ihn sein.

Dr. Ernst Steffen

Wir gedenken der Toten

Fern der Heimat starben

(Deutsch Krone)

12. 5. 87 Hilmar **Frey** (Schrotz), 5760 Arnsberg 2, Von-Eichen-dorff-Str. 22. — 31. 10. 87 lt. Po. v. 29. 3. 90 Willy **Ost** (Rosenfelde), 1000 Berlin 51, Amendestr. 42/43, 79 Jahre. — 24. 4. 89 Erna **Köllner**, geb. Schulz (Grüner Weg 8), 2433 Grömitz, Stettiner Str. 69, 79 Jahre, mitg. Gertr. Schulz DDR Tessin. — 8. 8. 89 Klemens Johann **Buske** (Strahlenberg), 1000 Berlin 47, Britzer Damm 16, 88 Jahre, Mittlg. EMA Berlin 61 v. 2. 4. 90, — 1. 11. 89 Martha **Zytur** (Lebehnke), 3200 Hildesheim, Klosterstr. 3 b, 90 Jahre, mitg. von Bernhard Triebs (Lebehnke). — 8. 3. 90 Herbert **Manthey** (Südbahnhofstr. 19), 5470 Andernach, Kolpingstr. 2, 46 Jahre. — 30. 3. 90 Elisabeth **Schmidt**, geb. Mielke verw. Hacker (Kronenstr. 7), 4770 Soest, Kiefernbergstr. 25, 73 Jahre, mitg. Gertr. Osterhoff/Semrau. — Lt. Po. vom 29. 3. 90 Herta **Arndt**, geb. Stein (Schloppe), 8602 Stegaurach, Amselweg 19, geb. 17. 3. 19. — Lt. Bürgermstr. Bad Schwartau vom 29. 3. 90 Hertha **Prochnow**, geb. Thiel (Dt. Krone), 2407 Bad Schwartau, Gneisenastr. 4, 84 Jahre. — Lt. Stadtdir. Königswinter vom 27. 3. 90 Elisabeth **Wiese**, geb. Oelke (Tütz), 5330 Königswinter, Propsteistr. 4, 86 Jahre. — 2. 4. 90 Else **Schulz**, geb. Scheel (Bülowstr. 1), 2000 Wedel/Holst., Lindenstr. 64, 77 Jahre. — Lt. Po. vom 12. 4. 90 Martha **Zybarth** geb. Wagner (Dyck), 2727 Helvesiek Nr. 26, 85 Jahre. — Lt. Spend. Br. März 90 Gertrud **Koplin**, geb. Tetzlaff (Mellentin), 2000 Hamburg 73, Stoppelfeld 13, geb. 6. 4. 03. — Lt. unbek. Angabe Fleischerstr. Albert **Misiak** (Hindenburgstr. 26), 2000 Hamburg 61, Spreenende 43, Jahrg. 1910. — 19. 9. 89 Maria **Gonschior**, geb. Rehmer (Heimstättenweg 11), 1000 Berlin 33, Markobrunnerstr. 16, 88 Jahre, mitg. von Tochter Sigrid Gonschior. — 10. 4. 90 Christel **Raabe**, geb. Frank (Südbahnhofstr. 17), 5000 Köln 41, Ittenbacherstr. 29, 70 Jahre.

Christel Raabe

geborene Frank

* 29. November 1919 † 10. April 1990

Der Lebenskreis unserer lieben Mutter und Schwägerin hat sich geschlossen.

In stiller Trauer und Dankbarkeit:

**Wolf-Dieter und Dagmar Raabe
Irmgard Raabe
und Anverwandte**

5000 Köln 41, Ittenbacher Straße 29

Die Exequien wurden gehalten am Mittwoch, dem 18. April 1990, um 8.10 Uhr in der Pfarrkirche St. Bruno, Köln-Klettenberg, Klettenberggürtel. Die Beerdigung war anschließend um 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof, Köln-Zollstock, Höninger Platz, von der Trauerhalle aus.

79100492-1004926/30433
06

BUSSE DIETER

REGERSTR. 15

2350 NEUMUENSTER

Wer den Kameraden fand,
griff die Sonne mit der Hand.

Horst Nelius

10. Juni 1912 Stettin

3. April 1990

Deutsch Krone

In stiller Trauer:

Ilse Nelius geb. Nitz

Klaus und Silke Nelius geb. Behm

Birthe und Yorck

Rainer und Barbara Amtmann geb. Nelius

Dr. Annemarie Nelius

2060 Bad Oldesloe, Sülzberg 7.

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 6. April 1990, um 12 Uhr auf dem Evangelisch-lutherischen Friedhof in Bad Oldesloe statt.

Ich, der Herr, bin dein Tröster
und Erlöser.

Nach langem und mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am Freitag, dem 20. April 1990, meine liebe Schwester und Tante

Marie Marx

im Alter von 87 Jahren.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen:

Gertrud Meineke

1000 Berlin 44, Leykestraße 15

Die Erdbestattung fand am Freitag, dem 27. April 1990, um 10 Uhr auf dem Neuen Luisenstadt-Kirchhof, Hermannstraße 186-190, 1000 Berlin 44, statt.